MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1907

56 (2.2.1907) 2.Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-131504

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 25 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 30 „
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim".

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341
Redaktion 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 56. Samstag, 2. Februar 1907. (2. Abendblatt.)

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim,** 2. Februar 1907.

Kaufmannsgericht Mannheim.

Sitzung vom 15. Januar 1907.

Vorsitzender: Herr Rechtsrat Dr. Erdel; Beisitzer aus dem Kreise der Kaufleute: die Herren Eduard Schweizer und Hermann Soherr; aus dem Kreise der Handlungsgehilfen: die Herren Otto Richard Singer und Hans Steffens.

Der Kaufmann N. A., hier, ist von dem Inhaber der Firma B. u. Comp., Herrn L. B., am 31. Dezember kündigungslos entlassen worden. Die Klage geht — gegen den Firmeninhaber persönlich gerichtet — auf Weiterzahlung des Monatsgehaltes bis zum 1 März ds. Js. Da die mündliche Verhandlung und die Beweisaufnahme stichhaltige Entlassungsgründe nicht ergeben, lautet das Urteil zugunsten des Klägers; es wird ihm aber durch Teilurteil vorerst nur das Gehalt für Januar zugesprochen; da sich noch nicht absehen läßt, ob er auch im Februar noch außer Stellung sein wird.

Sitzung vom 22. Januar 1907.
Ohne Beisitzer.

1. H. M. aus Frankenthal ist als Maschinenschreiberin und Stenographistin bei der Firma J. W. u. Comp., Gold- und Silberwarengeschäft, am 2. d. Mts. eingetreten. Bereits am 8. ds. Mts. erhielt sie ihre Kündigung auf 1. März, welcher am 14. die vorzeitige Entlassung folgte. In der Hauptsache wird die Entlassung damit begründet, daß die Klägerin, welche sich in ihrem Bewerbungsschreiben als „perfekt" im Maschinenschreiben und Stenographieren bezeichnet hatte, tatsächlich nicht in der Lage gewesen sei, fehlerlos auf der Maschine zu schreiben. Den Ausschlag zur Entlassung gab indessen ein unentschuldigtes Fehlen der Klägerin an zwei aufeinander folgenden Tagen. Im Vergleichswege gibt sich Klägerin mit dem Salär für den Januar zufrieden; auf das ebenfalls miteingeklagte Salär für Februar wird verzichtet.

2. Der Reisende O. K. klagt gegen die Firma L. O. Söhne auf 750 M. Gehalt und Spesen für Januar, Februar und März ds. Js. Er behauptet, nachdem er auf 1. ds. Mts. als Reisender gegen 200 Mark Monatsgehalt und entsprechende Spesen engagiert war, nach Ablauf einer Woche bereits wieder entlassen worden zu sein. Der Beklagte bestreitet die Entlassung, behauptet aber im übrigen, daß Kläger bei den Engagementverhandlungen einer Täuschung der Beklagten sich schuldig gemacht habe; auch seien die Ergebnisse seiner Reisetätigkeit während der ersten Woche ganz minimal gewesen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden einigen sich die Parteien in dem Sinne, daß der Kläger bis zum 1. April — Ablauf der gesetzlichen Kündigungsfrist — mit Bureauarbeiten beschäftigt wird und für diese Tätigkeit sein Monatsgehalt von 200 Mark erhält; auf die Spesenvergütung leistet Kläger Verzicht.

* **Aus dem Schöffengericht.** Eine der gemeingefährlichsten Raufbietypen ist der ledige „Schlosser" Friedrich Alexander Müller von hier, der zur Zeit wieder einmal eine Strafhaft von 6 Wochen wegen eines Roheitsdeliktes verbüßt. Friedlich und gemütlich saßen am 12. Dezember vorigen Jahres Abends die Gäste in der Wirtschaft „zur Kapelle" beieinander, als plötzlich dem Steinhauer Thomas Rieger eine Sodawasserflasche an die linke Schläfe sauste und ihm das Blut stromweise über das Gesicht herunterschießt. Den Wurf hatte der Angeklagte Müller geführt, ohne daß er mit Rieger auch nur im geringsten in Differenzen geraten war. Von einem anderen will er eine Ohrfeige erhalten haben, darauf habe er dem erstbesten die Flasche an den Kopf geworfen. Nach den Zeugenaussagen ist jedoch anzunehmen, daß dies nur ein verlogener Vorwand ist, um seine gemeine Tat in einem etwas milderen Lichte erscheinen zu lassen. Der Mensch benahm sich in der Verhandlung derart rüpelhaft, daß er nach der Verkündigung des Urteils von 2 Monaten Gefängnis — eine viel zu geringe Strafe — noch eine Extrazugabe von 1 Tage Haft wegen Ungebühr vor Gericht erhielt.

* **Rund eine Million Defizit** ist, wie bereits mitgeteilt, das Ergebnis der Nürnberger Ausstellung. Und die Ursache? Die Ueberschreitung der Baukosten für die Hauptgebäude gegen den Voranschlag macht schon allein die Hälfte des Defizits, nämlich 484 000 M. Die Kosten für Gas-, Wasser, und sonstige Kraft haben 108 700 Mark betragen, während man dafür nach dem Voranschlag nur auf 40 000 M. Unkosten gerechnet hatte, aber das hätte sich alles durch größere Eintrittsgeld-Einnahme wett machen lassen, wenn nicht erstens das Wetter der Ausstellung langere Wochen hindurch sehr ungünstig gewesen wäre und nicht zweitens einige schwere Anlagefehler gemacht worden wären. Die ungünstige Lage des Ausstellungsgebietes, weit entfernt von irgend einer leidlich wirklichen Stadtgegend, und die Entfernungen innerhalb des Ausstellungsgebietes, die viel zu weit für normal veranlagte Spaziergänger waren, hat viele Besucher Nürnbergs, die nicht zum Studium, sondern nur zur Schaulust in die Ausstellung getrieben waren, davon abgehalten, ihrer ersten Wanderung durch die Hallen und Anlagen eine zweite oder mehrere folgen zu lassen. Dann hat das Schmerzenskind der Nürnberger Ausstellung, die Ringbahn im Ausstellungsgelände, von der man sich einen erklecklichen Ueberschuß hätte erhoffen dürfen, statt dessen einen Zuschuß von nahezu 190 000 M. beansprucht. Der hohe Wert dieser Ausstellung für Bayerns Industrie und Handel, der ideale Erfolg, den sie davongetragen steht unumstößlich fest und ist durch das Geldopfer nicht zu schwer erkauft. Auch wird der Fehlbetrag wohl reichlich aufgewogen durch die Rieseneinnahmen, die zahlreiche Nürnberger Geschäftsleute, in erster Linie die Gasthofbesitzer und Restaurateure, während des Ausstellungssommers gemacht haben.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Homburg,** 31. Jan. Der Einnehmereikandidat Hildenbrand hat 155 000 M. unterschlagen. Er lebte bei einem Gehalte von 700 M., das er bei der hiesigen Distriktskasse bezog, und einem Nebenverdienst von 6000 M. aus Geldgeschäften, Zessionen usw. weit über seine Verhältnisse. H. betrieb eifrig den Automobilsport, für den er unsinnige Summen opferte. In Homburg hat er sogar eine Automobilhalle mit einem Kostenaufwand von 50 000 M. errichtet. Auf diesen Ausgang war man in den hiesigen Kreisen schon lange gefaßt. Ueberrascht hat nur die Höhe der Unterschlagungen. Hildenbrand war früher bei dem Rentamte in Zweibrücken tätig.

Gerichtszeitung.

* **Mannheim,** 31. Jan. (Strafkammer III.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Puchelt. Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Amtsanwalt Dr. Müller.

Ein Erpressungsversuch, den am 11. November vorigen Jahres der 26 Jahre alte Fabrikarbeiter Heinrich Reinhard in Rheinau unternahm, ist nicht nur schmählich verpufft, sondern hat auch den Urheber auf die Anklagebank gebracht. Der Portier Ludwig Kolb von der Diamant-Zündholzfabrik in Rheinau hatte in einer Uebertretungssache vor dem Stabhalter in Rheinau gegen Reinhard Zeugnis gegeben und dieser war daraufhin mit einer Geldstrafe von 8 M. belegt worden. Reinhard ärgerte sich nicht wenig über das Zeugnis Kolbs. Durch einen Brief und eine Postkarte stellte er an Kolb das Ansinnen, die Geldstrafe zu bezahlen. „Wenn Sie die Strafe bezahlen," schrieb er, „so werde ich ruhig sein, im anderen Falle werde ich den Direktor schon aufklären, was Sie schon alles gemacht haben." Er meinte damit einen Fall, wo ihm Reinhard ohne Bezahlung Kohlen verabfolgt hatte. Zum Dank dafür wollte er nun Kolb denunzieren. Dieser konnte jedoch nachweisen, daß er die Abgabe auf dem Kontor angemeldet habe. Der boshafte Heinrich wurde zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der Fabrikarbeiter Wilhelm Fischer aus Unterschwarzach schleppte im September und November vor. Js. aus der Gummi- und Zelluloidfabrik in Neckarau, wo er arbeitete, nach und nach über zwei Zentner Zink im Werte von 434 M. weg. Ein Maler Dahm empfahl ihm den Tüncher Emil Löfel in Philippsburg als Abnehmer, der ihm denn auch 80 Pfg. pro Pfund bezahlte. Als die Sache ruchbar wurde und die Gendarmerie dem Löfel auf die Finger sah, wurde dieser erwischt, als er ein Quantum von 80 Pfund in einem Eisenbahnbohlen versteckte. Er wurde sofort in Haft genommen, aber bis man wieder kam, um das Metall zu holen, war dieses verschwunden. Der Tüncher Eugen Löfel und dessen Frau sollen es um die Ecke gebracht haben. Sie waren deshalb heute als Hehler mitangeklagt. Die Löfels leugneten jede Schuld, wurden aber von dem geständigen Fischer stark belastet. Das Urteil gegen Fischer lautete auf 9 Monate Gefängnis, die mitangeklagten von RA. Dr. Rauen verteidigten Philippsburger wurden, da die Sache nicht ganz klar schien, freigesprochen.

o.c. **Freiburg,** 30. Jan. Vor dem Schwurgericht hatten sich zwei Franzosen wegen Straßenraubes zu verantworten. Sie überfielen am 3. Dezember hier auf offener Straße den Ausläufer Hermann, der zur Post ging, und entrissen ihm das Portemonnaie mit 14 M. Inhalt. Das Urteil lautete auf je 6 Jahre Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht.

— **Viernheim,** 31. Jan. Die Strafkammer in Darmstadt verurteilte heute den 32jährigen Küfer und Weinhändler Nikolaus Renz von hier, der am 6. Dezember v. J. dem Fabrikarbeiter Stefan Lang I. auf dem Heimwege mit einem langen Küchenmesser zwei Stiche am Hals und in die linke Brust beibrachte, zu 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Renz wurde sofort verhaftet.

* **Frankfurt,** 1. Febr. Stürmische Auftritte gab es gestern vor dem Oberkriegsgericht. Die Ursache war der Musketier Rudolf Dürr. Er diente früher hier beim 81. Regiment, mußte mehrfach kriegsgerichtlich bestraft werden und wurde schließlich zur 4. Kompagnie des 168. Regiments nach Butzbach versetzt. Von da brannte er durch, verschaffte sich durch zwei Einbrüche bürgerliche Kleidung und kam dann nach Frankfurt, wo er sich ebenfalls als Einbrecher versuchte. Im Haus Ludwigsstraße 47 wurde er im August von einem dort wohnenden Kaufmann betroffen und angehalten. Da warf er den starken Mann zu Boden und schleifte ihn vom dritten Stock die Treppe herab. Auf der Flucht wurde er aber angehalten, nach heftiger Gegenwehr von zwei Schutzleuten dingfest gemacht und der Militärbehörde überliefert. Das Kriegsgericht in Darmstadt verurteilte ihn dann wegen schweren Diebstahls in vier Fällen, Fahnenflucht und Widersetzlichkeit zu acht Jahren Zuchthaus. Schon bei dieser Verhandlung hatte Dürr die Anklageschrift zerrissen und seinem Verteidiger vor die Füße geworfen. Später legte er Berufung ein, soweit er wegen der Diebstähle verurteilt worden war. Unter großen Vorsichtsmaßregeln wurde er gefesselt von zwei hessischen Artilleristen nach Frankfurt gebracht; aber kaum hatte die Sitzung des Gerichts begonnen, so begann er zu toben und zu schreien, zog die Schuhe aus und gebärdete sich so wütend, daß schleunigst an die Infanteriekaserne um Beistand telephoniert werden mußte. Unter den geladenen 18 Zeugen befanden sich auch mehrere Kriminalschutzleute. Diesen und den herbeigeeilten vier Musketieren gelang es mit vieler Mühe, den Tobsüchtigen aus dem Sitzungssaale hinaus und in das für die Angeklagten bestimmte Zimmer zu bringen, wo ihn die Schutzleute wieder zur Vernunft brachten. Unterdessen war auch Stabsarzt Prof. Dr. Marx herbeigerufen worden und untersuchte den Angeklagten. Er hielt es zwar nicht für wahrscheinlich, aber doch für möglich, daß eine geistige Erkrankung vorliege und so wurde lt. „Frkf. Ztg." beschlossen, den Angeklagten zur Beobachtung seines Geisteszustandes in eine Irrenanstalt zu verbringen. Dürr, der sich bei dem Toben an der rechten Hand verletzt hatte, hörte den Gerichtsbeschluß blöde und mit stieren Blicken an und ließ sich dann gutwillig abführen.

Stimmen aus dem Publikum.

Der Viehtransport durch Mannheim.

Wer hier in Litera L (Linie der Straßenbahn) wohnt, hat jeden Montag um die Mittagszeit den abscheulichen Anblick, daß Scharen von Ochsen und Kühen, die gewöhnlich durch die Reise ermattet und ohne Nahrung sind, nach ihrem Bestimmungsort geprügelt werden. Im Sommer fallen die Tiere durch die Hitze nieder und zur jetzigen Zeit, wo für Streuung der glatten Straßen rein gar nichts geschieht, ist es den Tieren ganz unmöglich, ohne zu stürzen, vorwärts zu kommen. Liegt nun ein Tier da, dann wird darauf losgehauen, gezerrt und gezogen, bis man zur Einsicht kommt und das Vieh durch einen Wagen weiterschafft. Eine große Anzahl Gaffer vervollständigt das höchst widerwärtige Bild.

Gegen solche Roheiten sollte die Allgemeinheit Front machen. Es ist ein bedauerlicher Kulturzustand, daß man zur Beseitigung dieser Zustände hierfür einen besonderen Tierschutzverein haben muß, der übrigens darauf besonders aufmerksam gemacht sei. Warum treibt man denn die Tiere nicht durch die breite Bismarckstraße, die doch ganz arm an Verkehr ist? Die Parallelbewohner sind gewiß nicht weniger empfänglich für den Anblick dieser sich jede Woche wiederholenden Roheiten!

Ein Anwohner.

* * *

Einschränkung der Sonntagsruhe.

Nicht wenig erstaunt über ein Gerücht, wonach die Vermutung sehr nahe liegt, daß die Läden während der Dauer der Jubiläums-Ausstellung den ganzen Sonntag geöffnet bleiben sollen, möchten wir doch hoffen und wünschen, daß dies nicht in Erfüllung geht.

Die Bemühungen vieler Ladenbesitzer sowohl als auch deren Angestellten und kaufmännischen Vereine etc. gehen doch seit Jahren dahin, daß wir in Mannheim nicht allein den so notwendigen 8 Uhr-Ladenschluß, sondern auch die vollständige Sonntagsruhe bekommen, wie dies schon lange in vielen Großstädten eingeführt ist, zum Wohl der betr. Detaillisten, die von 7 Uhr morgens bis abends 9 Uhr, oft auch 10 Uhr, im Laden stehen müssen.

Wie die Erfahrung gelehrt hat, wurde von den Ladenbesitzern in den Städten mit völliger Sonntagsruhe, z. B. Leipzig (mit großem Fremdenverkehr), und jetzt Frankfurt, keinerlei Ausfall konstatiert, denn es ist doch eine alte Sache, daß sich das Publikum ganz schön an die bestehenden Vorschriften gewöhnen kann, besonders wenn ein langsamer Uebergang hergestellt wird. Jeder Arbeiter fordert die achtstündige Arbeitszeit und sie wird ihm, wenn auch nicht immer gerne, aber doch bewilligt, und wir armen Kaufleute sollen und müssen uns mit unserem Schicksal der ca. 14stündigen Arbeitszeit zufrieden geben. Vor mehreren Jahren schon haben wir eine von sämtlichen in Betracht kommenden Detailgeschäften, mit Ausnahme der Kolonialwarenhändler, unterzeichnete Petition, 8 Uhr-Ladenschluß betr., eingereicht, waren auch dieserhalb persönlich auf dem Bezirksamt, aber — die Sache wurde bis auf weiteres vertagt.

Wir sind überzeugt, daß wie wir auch andere Ladenbesitzer ganz gerne abends einmal ein Theater, Variete oder ähnliches aufsuchen möchten, doch sind eben derartige Zerstreuungen für solch gewöhnliche Sterbliche nicht da. Und nun wird gar noch die Vermutung ausgesprochen, daß wir aller Voraussicht nach ca. 6 Monate überhaupt nicht mehr aus dem Stall herauskommen sollen? Dies wäre doch das höchste, was von einem Menschen (denn dazu rechnen wir uns vorläufig noch), verlangt werden könnte. Glaubt denn jemand, daß fremde Ausstellungsbesucher, die Sonntags nach Mannheim kommen, die Absicht haben, hier außer Ansichtskarten (die in der Ausstellung zu haben sind) auch andere Waren zu kaufen? Dazu hätten sie bei der Ausdehnung der Ausstellung doch überhaupt keine Zeit, zumal wenn das eine oder andere Geschäft in der Stadt liegt.

Der Einsender eines in Ihrem Blatte veröffentlichten Artikels hat ganz recht, wenn er sagt, daß sich jedes Personal für solch endlose Arbeitszeit bedanken würde, aber auch wir Prinzipale haben nicht Lust, uns ein halbes Jahr einsperren zu lassen. Im Gegenteil, auch wir wollen uns Sonntags an dem herrlichen Anblick einer Gartenbau-Ausstellung ergötzen, nachdem uns dies die ganze Woche nicht möglich ist, und deshalb hoffen wir, daß alle Detaillisten etwas weniger auf ihren Nutzen als auf Gesundheit und ihre Familie Rücksicht nehmen und eine event. Aufforderung zum Offenhalten der Läden mit Entrüstung zurückweisen.

Hoffentlich geht auch die Vereinigung der hiesigen Detailkaufleute mit uns einig und unterstützt uns in unserem Bestreben, endlich menschenähnliche Zustände auch bei uns Ladenbesitzern zu erreichen, nachdem es von „oben herab" anscheinend mit dem 8 Uhr-Ladenschluß und der Sonntagsruhe doch noch gute Weile hat.

Auch „Geschäftsleute".

MARCHIVUM

Suppenfleisch spart wer **MAGGI**s **Suppen** mit dem Kreuzstern verwendet. Nur mit Wasser wenige Minuten aufzukochen. Mehr als 30 Sorten. — Ein Würfel zu 10 Pfg. gibt 2 Teller.

Man verlange ausdrücklich MAGGIs Suppen!

69536

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 3. Februar 1907.

Trinitatiskirche. Morgens ½9 Uhr: Predigt, Herr Stadtvikar Kraus. Morgens 10 Uhr: Predigt, Herr Stadtpfarrer Hitzig. Morgens ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Herr Stadtvikar Kraus. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre, Herr Stadtpfarrer Hitzig.

Concordienkirche. Morgens 10 Uhr: Predigt, Herr Stadtpfarrer Ahles. Morgens ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Herr Stadtpfarrer Ahles. Nachm 2 Uhr: Christenlehre, Herr Stadtpfarrer Ahles. Abends 6 Uhr: Predigt, Herr Stadtvikar Seufert. Abends 8 Uhr Vortrag von Herrn Stadtpfarrer Simon über „Das Kirchenlied in der Reformationszeit“ unter gefl. Mitwirkung der Hofopernsängerin Frl. Walter.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr: Predigt, Herr Stadtvikar Duhm. Morgens 11 Uhr: Kindergottesdienst Herr Stadtvikar Duhm. Nachm 2 Uhr: Christenlehre für unsere Pfarrei, Herr Stadtpfarrer Klein. Abends 6 Uhr: Predigt, Herr Stadtpfarrer Klein.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr: Predigt, Herr Stadtpfarrer Höhler. Morgens 11 Uhr: Kindergottesdienst, Herr Stadtpfarrer Höhler. Abends 6 Uhr: Predigt, Herr Stadtvikar Höfer.

Johanniskirche Lindenhof. Morgens 10 Uhr: Predigt, Herr Stadtvikar Kraftel. Morgens 11 Uhr: Kindergottesdienst, Herr Stadtvikar Kraftel.

Wohlgelegen. Morgens ½10 Uhr: Predigt, Herr Stadtpfarrer Klein.

Diakonissenhauskapelle. Morgens ½11 Uhr: Predigt Herr Pfarrer Kühlewein.

Stadtmission.

Evang. Vereinshaus, K 2, 10.

Vom 3. Februar bis 9. Februar 1907.

Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Allgemeine Erbauungsstunde, Stadtmissionar Krämer. 5 Uhr: Jungfrauenverein (Bibel- und Gesangstunde). 8 Uhr: allgemeine Vereinsversammlung.

Montag, 3—5 Uhr: Frauenverein (Arbeitsstunde).

Mittwoch ½9 Uhr: Allgem. Bibelstunde, Stadtmissionar Krämer.

Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein (Arbeitsstunde).

Freitag ½9 Uhr: Probe des Gesangvereins „Zion“.

Samstag 1—2 Uhr: Pfennigsparkasse d. Sonntagsschule. ½9 Uhr Vorbereitung zur Sonntagsschule.

Schwetzingerstadt, Traitteurstraße 19.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends halb 9 Uhr: allgem. Bibelstunde, Stadtmissionar Mühlemattet.

Montag 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Mittwoch ½9 Uhr: allgem. Bibelstunde, Stadtmissionar Mühlemattet.

Samstag ½9 Uhr Jugendabteilung Schwetzingerstadt.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.

Sonntag, 1 Uhr: Sonntagsschule.

Dienstag, ½9 Uhr: allgem. Bibelstunde, Stadtmissionar Mühlemattet.

Lindenhof, Bellenstraße 52.

Sonntag, 1 Uhr: Sonntagsschule.

Freitag ½9 Uhr: allgemeine Bibelstunde, Stadtmissionar Krämer.

Neckarspitze.

Freitag ½9 Uhr: allgemeine Bibelstunde, Stadtmissionar Mühlemattet.

Zu den allgemeinen Bibelstunden der Stadtmission ist Jedermann freundlich eingeladen.

Evang. Männer- u. Jünglingsverein. E. V. U 3, 23.

Wochenprogramm vom 3. bis 9. Februar 1907.

Sonntag, 3. Februar. Vormittags ½9 Uhr: Versammlung des Bundes vom „Weißen Kreuz“. Aeltere Abteilung: abends 8 Uhr: Vorführung eines Missionslichtbilds. Jugend-Abteilung: nachm. ½5 Uhr: Vortrag von Herrn Stadtvikar Kraus.

Montag, 4. Febr., abends ½9 Uhr, Bibelstunde der ältere Abteilung über: Jesaja 42, 1—9. Herr Stadtpfarrer Höhler.

Dienstag, 5. Febr., abends 9 Uhr, Probe des Männerchors.

Mittwoch, 6. Febr., nachm. ½5—½7 Uhr, Bibelstunde für ältere Schüler höherer Lehranstalten. Abends ½9 Uhr: Turnen im Gr. Gymnasium. Abends ½9 Uhr: Probe des Posaunenchors.

Donnerstag, 7. Febr., abends ½9 Uhr, Spiel- u. Leseabend der Jugendabteilung. Nachmittag 6.5—7 Uhr: Bibelstunde für jüngere Schüler höherer Lehranstalten. Abends ½9 Uhr: Aufführung.

Freitag, 8. Februar, abends ½9 Uhr, Bibelstunde der Jugendabteilung über 1. Sam. 17, 1—14. Herr Stadtvikar Kraus.

Samstag, 9. Februar, abends ½9 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung Schwetzingerstadt, Traitteurstr. Nr. 19. Abends 9 Uhr Gebetsvereinigung in U 3, 23.

Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Versammlungen herzlich eingeladen. Nähere Auskunft erteilen: Der 1. Vorsitzende Gaswerksdirektor Klos, Elisabethstr. 8 u. der Sekretär Stadtmissionar Mäder, U 3, 23.

Apostolische Gemeinde hier, Schwetzingerstr. 124, Hths.

Gottesdienst: Sonntag vormittags 9½ Uhr und nachmittags 4 Uhr. Donnerstag abends 8½ Uhr.

Blau-Kreuz-Verein (E. V.), M 3a, Eingang 7.

Mittwoch 6. Februar 1907, abends 8½ Uhr. Vortrag von Herrn Generalsekretär Wessel-Barmen für Jedermann. Geschäftsstelle: Ehrl von Mühle ... Traitteurstr. 27.

Französischer Gottesdienst.

Sonntag, 3. Februar vormittags ½10 Uhr im Evang. Vereinshaus K 2, 10 Herr Pfarrer Roder aus Frankfurt a. M.

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche. Sonntag, 3. Februar. (Sexagesima.) 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe. 8 Uhr Militärgottesdienst. ½10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr heil. Messe mit Predigt für die Kinder. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Christenlehre für den 3. und 4. Jahrgang Mädchen im Saal. ½3 Uhr Corp.-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen.

Untere kath. Pfarrei. Sonntag, 3. Febr. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse m. Predigt. ½10 Uhr Predigt, nachher Amt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. ½2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. ½3 Uhr Corpus-Christi-Bruderschaft. ¼4 Uhr Versammlung der Marianischen Jungfrauenkongregation mit Vortrag, Andacht und Segen.

Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, den 3. Febr. ½9 Uhr Singmesse mit Predigt. 10 Uhr Gottesdienst für die Schüler der Mittelschulen. 4 Uhr Nachmittagsandacht.

Herz-Jesu-Kirche. Sonntag 3. Febr. Beichtgelegenheit von morgens 6 Uhr an. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Corp.-Christi-Bruderschaft. 3 Uhr Erteilung des Blasiussegens.

Wohlgelegen. Sonntag, 3. Febr. 8 Uhr heil. Messe mit Predigt.

Hl. Geist-Kirche. Sonntag, 3. Febr. Kommunionsonntag für Knaben und Jünglinge. 6 Uhr Frühmesse. Beicht. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Homilie. Der Blasiussegen kann ½7, ½8 und 9 Uhr empfangen werden. ½10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre für alle 4 Jahrgänge. ½3 Uhr sakram. Bruderschaft. 4 Uhr Versammlung des christl. Müttervereins mit Vortrag und Andacht.

Liebfrauenkirche. Sonntag, 3. Febr. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Predigt, nachher Amt. 11 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr sakram. Bruderschaft. ¼4 Uhr Versammlung des Müttervereins.

St. Josefskuratie, Lindenhof. Sonntag 3. Febr. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse. ½2 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Corp.-Christi-Bruderschaft mit Segen.

(Alt) Katholische Gemeinde.

(Schloßkirche.)

Sonntag den 3. Februar 1907 morgens 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt, Herr Stadtpfarrer Ca... — 11¼ Uhr: Christenlehre.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

in **Mannheim, D 3, 15.**

Zweigniederlassungen in Heidelberg, Freiburg i/B., Lahr i/B. und Pforzheim.

Commandite: E. Ladenburg in Frankfurt a. M.

Volleingezahltes Aktienkapital Mk. 25,000,000.—

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung.
Provisionsfreie Scheck-Rechnungen und Annahme verzinslicher Bardepositen.
An- und Verkauf von Wertpapieren, **Ausführung** von Börsenaufträgen.
Diskontierung und **Einzug** von Wechseln auf das In- und Ausland.
Einzug von **Kupons** und verlosten Effekten.
Ausstellung von **Schecks, Akkreditiven** und **Kreditbriefen** auf das In- und Ausland.
Aufbewahrung und **Verwaltung** von **Wertpapieren** und **Wertsachen** aller Gattungen in feuer- und diebessicheren Gewölben mit **Safes-Einrichtung** und Uebernahme der **Haftbarkeit** nach den gesetzlichen Bestimmungen.
Versicherung verlosbarer **Wertpapiere** gegen Kursverlust. 62592
Beleihung von Wertpapieren und Waren.

Mannheimer Kohlenhandels-Gesellschaft m. b. H.

Teleph. 1281 Bureau: J 4, 9

empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher

Brennmaterialien

unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung

Ca. 2000 kapitalkräftige Käufer oder Teilhaber

suche und verschmelzen für stille gute Geschäfte aller Branchen und Objekte jeglicher Art **ohne Provision**, durch

Albert Müller, Karlsruhe, Kaiserstraße 167.

Zahlreiche Erfolge! Ohne Konkurrenz! ... **kostenfrei!** 5813

Ziehung 20., 21., 22., 23. Februar in Berlin

Wohlfahrts-Lose à 3.30 (Porto und Liste 30 Pf.) zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.

12977 Geldgewinne ohne Abzug Mk. **490000**

Haupt-gewinne Mark **75000**

50000 M. **25000** M.

1 à 15000	= 15000	100 à 200	= 20000
3 à 5000	= 15000	200 à 100	= 20000
10 à 2000	= 20000	600 à 50	= 30000
20 à 1000	= 20000	3000 à 30	= 90000
40 à 500	= 20000	9000 à 10	= 90000

Lose empfiehlt und versendet der General-Debit:

Lud. Müller & Co.

München, Kaufingerstr. 30.
Nürnberg, Kaiserstr. 36. Berlin C., Breitestr. 5.

Mannheim: Moritz Herzberger, E 3, 17.

Wohlfahrtslose à Mk. 3.30 empfiehlt 69379

Adrian Schmitt, R 4. 10.

Für Industrie und Landwirtschaft liefert **R. WOLF** MAGDEBURG-BUCKAU

fahrbare u. feststehende Sattdampf- u. Patent-

Heissdampf-Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.

Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen der Neuzeit.

Leichte Wartung. Verwendung jedes Brennmaterials. Verwertung des Abdampfes. Grosser Kraftüberschuss.

Zweigbureau in Cannstatt-Stuttgart, Königstr. 67. 1879

Friedrich Rötter

H 5 No. 1–4 & 22 **H 5 No. 1–4 & 22**

Elektr. Haltestelle Apollotheater.

Möbel, Betten, Spiegel

Grösstes Spezialhaus für 65414

komplette Brautausstattungen

in jeder Preislage, Stil- und Holzart.

Beste Arbeit — daher unbeschränkte Garantie.

Weitgehendstes Entgegenkommen bei Besichtigung meiner nachweislich grössten und übersichtlichsten Verkaufs- und Lagerräume hier am Platze.

Gebr. Kayser's Plantagen-Kaffee

Mischung I M. 1.00 p. Pfd.	Mischung z. M. 1.50 p. Pfd.
Mischung „ „ 1.10 „ „	Mischung „ „ 1.60 „ „
Mischung „ „ 1.20 „ „	Mischung „ „ 1.70 „ „
Mischung „ „ 1.30 „ „	Mischung „ „ 1.80 „ „
Mischung „ „ 1.40 „ „	Mischung „ „ 2.00 „ „

Billigere Mischungen unter Mk. 1.00 per Pfund.

Neue Zucker-Preise:

Würfelzucker I. Qualität 22 Pfg. Gem. Zucker grob, 19 Pfg.
Würfelzucker II. Qualität 21 Pfg. Gem. Zucker fein, 19 Pfg.

Kaffee-Geschäft Gebr. Kayser

Filialen in **Mannheim:**

T 1, 5, im Hotel Neckarthal
T 3, 32, im Hause des Herrn Th. Reichert
Q 2, 11, gegenüber der Concordien-Kirche
Schwetzingerstrasse 115
Neckarstadt, Mittelstrasse 54, am Markt
Lindenhof, Meerfeldstrasse 25
Neckarau, Katharinenstrasse 19.

Filialen in **Ludwigshafen:**

Ludwigstr. 20, im Hause der Bäckerei May
Prinzregentenstrasse 56. 69000

Staubsaug-Apparat „Radical“

einfachste Handhabung, kann von einem Kinde bedient werden, beste Konstruktion, soll in **keinem Geschäft,** in **keiner Familie** fehlen. 6890

„**Radical**“ entstaubt im Zimmer ohne Feuchtigkeit **Teppiche, Polstermöbel, Matratzen, glatte Böden, Wände, Billards** etc. etc.

Zu Versuchszwecken stelle einen Apparat leihweise **gratis** zur Verfügung.

Telephon 1571. **Theodor Hess** M 2, 17.

die Fortschritte feststellen zu können empfiehlt es sich, zu Beginn des „Kursus“ den Umfang der Arme und Büste zu messen. Nach zwei bis drei Monaten wird man bereits einen merklichen Unterschied wahrnehmen, in einem halben Jahre, schon recht bedeutende Veränderungen konstatieren können, und nach Verlauf eines ganzen Jahres wird man seine Wünsche inbetreff der Formvollendung tatsächlich erfüllt sehen.

Vom Büchertisch.

Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden als Oberbefehlshaber der Reichstruppen am Oberrhein in den Feldzügen 1693—1697. Seine Pläne und Bestrebungen in Bezug auf das Reichsheerwesen. Nach neueren Quellen bearbeitet von Heinrich Platz, Oberstleutnant a. D., Karlsruhe 1907. Druck und Verlag von J. J. Reiff, Karlsruhe. Preis geheftet 2 M., gebunden 3 M. Die als ein Gedenkblatt zum 200jährigen Todestag des Markgrafen erschienene Schrift hat sich, wie das Vorwort sagt, zur Aufgabe gestellt, an der Hand des vorliegenden gedruckten Quellenmaterials, jenen Abschnitt aus dem Leben desselben für weitere Kreise zu schildern, welcher bis in die neuere Zeit wenig erforscht und bekannt war. Außerdem des beschränkten Kreises der Historiker, welche Einsicht in das hierauf bezügliche Aktenmaterial der betreffenden Archive gewonnen hatten, war über die Heerführung des Markgrafen in dem sogen. „Orleanischen Krieg“ nur so viel bekannt, daß sie äußerlich keine Erfolge aufzuweisen hatte und ohne Einfluß auf den Ausgang des Krieges geblieben war. Noch weniger Kenntnis hatte man über die verschlungenen politischen und militärischen Verhältnisse und Zustände, mit welchen der Markgraf damals zu kämpfen hatte, wie auch von der lebhaften, vielseitigen Tätigkeit und den Plänen, welche er in Bezug auf eine Verbesserung des Reichsheerwesens und bedeutsame politische Fragen entfaltet hat. Mit Recht hebt der Verfasser hervor, daß deshalb gerade diese Periode aus seinem Leben für die Beurteilung des Markgrafen von besonderer Bedeutung ist und eine nähere Kenntnis davon in weitere Kreise getragen zu werden verdient.

Albumblätter.

Güterverlust läßt sich ersetzen, über andern Verlust tröstet die Zeit; nur ein Uebel ist unheilbar: wenn der Mensch sich selbst aufgibt.

J. v. Müller.

* * *

Den Gegner fürchten,
Wenn Furcht die Kraft euch lähmt, das heißt dem Gegner
Bei eurer Schwäche größ're Kraft nur leih'n.

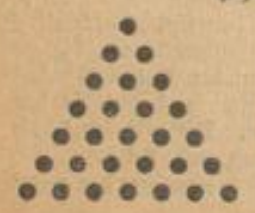
Shakespeare.

Rätsel-Ecke.

Charade.

Wer ist das Erste, kurz und gut;
Der, den das Zweite ziert, hat Mut.
Und kommt das Ganze in den Wein,
Wirds heilsam, aber bitter sein.

Pyramide.



Konsonant.
Maß.
Trinkraum.
Vogel.
Freude des Landmanns.
Stadt in Bayern.
italienische Provinzhauptstadt.

Worträtsel.

Das Eine nährt, das Andre zehrt
Der Ganze stört, wo er verkehrt.

Anagramm.

Erich, Nagel, Made, Ferien, Else, Enkel.
Amen, Asien, Oper, Dorne, Gitter, Manat.

Von jedem Wort ist durch Umstellung der Buchstaben ein anderes Hauptwort zu bilden und zwar derart, daß die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter im Zusammenhang gelesen, einen modernen Sport bezeichnen.

Bezierbild.

Ich spiele meinem Kameraden etwas vor, nun ist er aber verschwunden.
Wo ist er geblieben?

Lösung des Akrostichons in voriger Nummer:

a) Fant, Ost rn, Gran, Milde, Asche, Motte
Lord, Ost, Base, Ase, Hase, Bier Dom.

b) Kant, Astern, Iran, Silbe, Esche, Rotte
Mord, Ast, Nase, Öse, Base, Eier, Rom,
Kaisermanöver.

Lösung des Silbendiamants in voriger Nummer:

Ha
fer se gel
der

Lösung der Scherz-Charade in voriger Nummer:

Pomade.

Lösung des Zitatenrätsels in voriger Nummer:

Treue Liebe bis zum Grabe
Schwör ich Dir mit Herz und Hand.

Lösung des Telegraphenrätsels in voriger Nummer:

Kraut, Baron, Neuyl, Pauka. — Karneval.

Lösung des Bilderrätsels in voriger Nummer:

Der Inhalt veredelt die Form.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Apfel, Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 5. Mannheim, den 3. Februar. 1907.

Der Steuerkrieg von Huttenberg.

3) Eine Novelle von Alwin Römer.

(Nachdruck verboten).

„Von Apotheker Flamm, der doch hinterwärts seinen Garten hat. Sie haben damals ein für allemal Erlaubnis gegeben . . .“

„Richtig! Der nächste Brunnen ist ja wohl eine Viertelstunde weit?“ sagte Hagemann und rief den Burschen an, der gerade aus dem Sudhause trat, wo ihm die Brauknechte einen Zug aus ihren nie leer werdenden Zinnkrügen gestattet hatten.

„Herr Hagemann?“ grinste der Bengel vergnügt und wischte sich den Mund mit dem braunen Handrücken.

„Na, hats geschmeckt?“

„Vermoost!“ lobte er.

„Ja, das glaub ich. Aber das ist nun vorbei, Du Schluckspecht! Wasser gibts nicht mehr hier für Euch! Bestelle nur Deinem Herrn einen schönen Gruß von mir, und er möchte sich künftig sein Wasser aus der Weinhandlung holen lassen! Verstanden?“

„Aus der Weinhandlung?“ fragte der halbwüchsige Mensch verständnislos. „Von Töppke und Menzel?“

„Jawoll! Oder von Kühl Nachfolger!“

„Haha, der wohnt ja noch weiter! Sie sind aber ulkig, Herr Hagemann!“ lachte der Bengel und ging auf den Brunnen zu, um die Wasserröhre in das Faß zu leiten. Aber da war auch der Alte schon an seiner Seite, nahm ihm die Röhre aus der Hand und gab seinem Wägelchen einen Stoß mit dem Fuß, daß es lustig auf den Torweg zurollte.

„Ach, das soll Ernst sein?“ rief verdutzt der Junge. „Na aber so was!“

Und kopfschüttelnd und scheue Blicke auf den sonst so gemütlichen Herrn Hagemann werfend, schob er seinen Wagen zum Tore hinaus . . .

Das war das erste Opfer, das der gekränkte Großbrauer gefunden. Auf dem Wege von der Stadt her nahte schon sein zweites.

Rolf Mühlstedt hatte nach der kühlen Begegnung vom verflossenen Abend lange geschwankt, ob es angebracht sei, sich draußen bei Hagemanns nach dem Wohlbefinden Fräulein Hilderoses zu erkundigen. Aber schließlich hatte eine immer lebhafter werdende Sehnsucht nach dem schönen Mädchen alle Bedenken in den Wind geschlagen, und er hatte eine Zwischenstunde, die ihm nach dem Schwadronsreiten blieb, dazu benutzt, mit ein paar eben aufgeblühten Rosen als Verbündeten den Ueberfall auszuführen. Hilderose, die in ihrem Erkertürmchen, einem von Strauchwerk halb verdeckten Luginsland, gesessen hatte, war bei seinem Nahen aufgesprungen und davongeeilt, weil sie ein ganz unmotiviertes Erröten sowie ein höchst überflüssiges Herzklopfen erst überwinden wollte, ehe sie dem kecken Husaren gegenübertrat, und nun wartete sie und wartete in ihrem Zimmer, daß man sie in den Salon bitten solle. Doch sie wartete vergeblich. Weder Emilie, das Hausmädchen, noch Karoline, die Küchenfee, erschien. Endlich lugte sie enttäuscht durch eine Türspalte in den Salon. Er war leer. Was bedeutete das? War Leutnant Mühlstedt gar nicht dagewesen? Hatte sie sich nur eingebildet, er sei auf dem Wege zu ihr? Oder hatte ihn der Onkel etwa aufgehalten? . . .

Unruhig ging sie in ihr Zimmer zurück. Konnte es ihr nicht ganz gleichgültig sein, ob der überlästige Kurmacher nach ihr fragte oder nicht? Seufzend sank sie in den zierlichen Lehnsessel vor dem Schreibtisch, auf dem allerlei Nippkram sein selten gestörtes Dasein führte, da sie ihre Briefe viel lieber in des Onkels Privatkontor schrieb als an der funkelnd polierten Nußbaumplatte. Der hübsche Bronzeknabe, der so lebhaft mit der Peitsche ausholte, um seinen Elfenbeinkreisel nicht aus der Balance kommen zu lassen, schien sie anzustarren, als warte er nur darauf, ihr zu helfen. Er war ein Geburtstagsgeschenk des Onkels, das ihr viel Freude gemacht hatte. Denn der kleine weiße Kreisel vertrat die Stelle eines elektrischen Druckknopfes und gab in der Küche sein Signal. Mit einem schnellen Entschluß legte sie denn auch den Mittelfinger auf das artige Spielzeug und bearderte sich Karolinen.

„War nicht vorhin jemand . . . ich meine, hat es nicht vor einer Weile bei uns geklingelt, Karoline?“ begann sie stockend.

„Sogar verschiedene Male, gnä'es Fräulein!“ erklärte die Küchenfee, eine stattliche Brünette mit einem netten Grübchenkinn, das sich in leisen Andeutungen von werdenden Terrassen nach dem rundlichen Halse zu verflüchtigte. Knauser mochten daraus vielleicht auf ein Uebermaß von Appetit schließen; Heinrich Hagemann jedoch, der ein Kenner war, hatte sie gerade deswegen mit engagiert, weil er in dieser wachsenden Plastik ein untrügliches Merkmal für die Güte und Bekömmlichkeit ihrer Erzeugnisse am Herde erblickte und sie deshalb um so höher bewertete.

„Verschiedene Male?“ inquirierte Hilderose. „Und wer ist das gewesen?“

Karoline fing an aufzuzählen: „Zuerst der Schlächtergeselle — dann ein Laufburschie von unserm Butterfritzen . . .“

„Ach, dummes Zeug, Karoline, die klingeln doch alle am Küchenaufgang! Ich meine, ob vorn nicht jemand . . .?“

„Vorn?“ heuchelte ein bißchen plump die Thüringerin „Keine Menschenseele!“

Hilderose sah ihr forschend in die wasserblauen, gutmütigen Augen mit den bogigen Wimpern darüber, die dem Gesicht einen leisen Anflug von fortwährendem Erstaunen aufprägten.

„Nein, wirklich nicht, gnä'es Fräulein!“ beteuerte sie noch einmal. Aber dabei schlug sie die Augen nieder und wurde langsam rot dazu.

„Ihre Augen sind ehrlicher als Ihr Mund, Karoline!“ bemerkte mit frühreifer Würde das Fräulein. „Ich habe doch Herrn Leutnant Mühlstedt vorhin den Weg hereinkommen sehen!“

„Ja, aber wenn ich es Ihnen doch nicht sagen soll, gnä'es Fräulein!“ klagte Karoline und strich dabei endlos auf ihrer weißen Schürze herum, obgleich diese ganz frisch und von tadelloser Glätte war.

„Sie sollen es mir nicht sagen?“

„Nein. Herr Hagemann hatte es verboten.“

„Und wo ist der Herr Leutnant geblieben?“

„Ich habe ihn wieder fortschicken müssen.“

„Und was sagte er?“

„Ach, er hat es furchtbar bedauert, daß Sie sich nicht wohl fühlten, und er läßt Ihnen herzlich gute Besserung wünschen!“

„Hm . . . danke! Und seine Blumen?“

„Ach so, die Blumen? . . . Ja, die . . . die . . . die hab ich in die Speisekammer stellen müssen.“

„Auch auf Onkels Anordnung?“

„Ja, freilich. Er war ja so lange in der Küche geblieben und . . .“

„Es ist gut, Karoline,“ unterbrach sie Hilderose. „Sie können gehen!“

„Aber nicht wahr, gnä'es Fräulein, Sie sind mir nicht böse deswegen?“ bettelte die Köchin.

„Durchaus nicht!“

„Mich hat's ja selber geärgert, weil er ein so lieber, lustiger Mensch is. Na so gut!“

„Wer?“

„Na der Herr Leutnant!“

„Kennen Sie ihn denn?“

„Ja, ach. Aber Wilke! Den hat er vorigte Woche doch sogar vor drei Tage Kasten gerettet, die 'n der Rittmeister aufbrummen gewollt hat.“

„Wilke? . . . Kasten? . . .“ erkundigte sich Hilderose verwundert.

„Ach, Wilke is 'n Landsmann von mir. Aus Großbreitenbach,“ gestand Karoline verschämt. „Wird nu bald Serschant bei'n Regiment, weil er so fix und gescheit is. Aber wenn er in den Kasten geflogen wäre: denn adjeh Kulör! Denn wär' er's nie geworden!“

„Ja, in welchen Kasten denn, Karoline?“

„Herrgott nee, Sie wissen aber auch gar nichts, gnä'es Fräulein! Das is das Kittchen, wo se den Arrest drin absitzen.“

„Ach so!“ lachte darauf Hilderose, belustigt trotz ihrer Verstimmung, „das Gefängnis?“

„So kann me'r's natürlich auch nennen,“ gab die offenbar von Amors Pfeilen schwer verwundete Küchenfee zu und erkundigte sich nun, ob sie die Rosen des Herrn Leutnant hereinbringen sollte, da Fräulein ja doch einmal Bescheid wisse.

Aber Hilderose lehnte dankend ab. Sie wollte nicht hinter Onkels Rücken handeln, wie er es mit ihr getan hatte. Sie wollte sich ihrer von ihm noch immer nicht anerkannten Erwachsenheit würdig zeigen und feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln . . .

Heinrich Hagemann hatte inzwischen seine Depesche aus Berlin empfangen.

„Zweihundertachtzig endgültig abgeschlossen“, hatte Wilmsen telegraphiert. Die Geschichte war also in Ordnung, und der Tanz konnte losgehen. —

Schloß Huttenberg war seit vielen Jahren seiner Schloßherrlichkeit entkleidet. Jahrzehntelang hatte es der Fiskus in Pacht gehabt und darin der heiligen Justitia ein Unterkommen geschaffen. Man hatte damals nicht nur Recht gesprochen in seinen Räumen, sondern auch die Missetäter gleich in Kost und Logis behalten, weil sich der eine Flügel wegen seiner dicken Mauern und kleinen Fenster ganz vorzüglich zu einem „Hotel mit schwedischen Gardinen“ geeignet hatte. Außerdem hatte eine Zwangserziehungsanstalt darin Unterkunft gefunden; der Parkflügel war zu Beamtenwohnungen eingerichtet, und trotzdem hatte es an Platz in Hülle und Fülle nicht gefehlt, was den Ratten und Fledermäusen wiederum zugute gekommen war.

Eines Tages jedoch hatte die Gerechtigkeit ihre Wage beiseite gelegt und die Binde von den Augen genommen, weil sie umziehen wollte. Der Staat hatte ihr einen großen, ihrer hohen Aufgabe würdigen Justizpalast eingerichtet, in dem auch ausreichend Raum für ihre „Hotelgäste“ vorhanden war. Bald danach hatte man auf Drängen der Bürgerschaft die Erziehungsanstalt auf das Land verlegt, und die Nager und Flatterer waren über manchen Sommer und Winter die alleinigen Nutznießer des alten Stammschlosses der Freiherrn von Huttenberg gewesen. Da geschah es in einem regenreichen Herbst, daß die alten Kasernen an dem sonst so bescheidenen und artigen Moosbach durch eine große Ueberschwemmung stark gefährdet wurden. Zumal die Stallungen für die Husarenpferde erwiesen sich diesem Ansturm der heimtückisch von Gebirgswässern verstärkten Moosbachfluten gegenüber als elende lebensgefährliche Löcher, und die Militärbehörde forderte ohne vieles Federlesen von der Stadtverwaltung andere Kasernements, wenn die Huttenberger Husaren nicht demnächst für immer zum Tore hinausreiten sollten.

Damals hatte der Magistrat einen Kontrakt mit der Freifrau von Tuttlingen-Steinfurt, die inzwischen Besitzerin von Schloß Huttenberg geworden war, geschlossen, und den wüsten Kasten gegen eine verhältnismäßig niedrige Pachtsumme an sich gebracht. Großohren und Langschwänzer mußten sich wieder auf Türme und Keller beschränken, Maurer und Zimmerleute, Dachdecker, Schlosser und vor allen Dingen Glaser, scharwerkten manche Woche in dem alten Raubnest herum, und endlich, als alles zur Zufriedenheit der gestrengen Kommission hergerichtet war, nahmen die schmucken Husaren darin Quartier. Dieses Pachtverhältnis zwischen der Stadt und der Freifrau hatte sich unverändert durch beinahe zwanzig Jahre erstreckt. Wohl hatte die Besitzerin mehrfach versucht, die Bürgerschaft zum Ankauf zu bewegen, aber man hatte sich ausgerechnet, daß das bestehende Abkommen zunächst vorteilhafter für die Stadt sei, zumal, da von irgendwelchen anderen Reflektanten keine Rede sein konnte. Zudem hatten sich die Geschäftspolitiker unter den Einwohnern in den Kopf gesetzt, die gute alte kinderlose Freifrau werde in ihrem Testamente Schloß und Park Huttenberg schon denen vermachen, die die nächsten dazu seien, natürlich räumlich genommen, und hatten daher unentwegt die Ansicht vertreten, es sei dumm, etwas kaufen zu wollen, was man erben könne. Leider waren jedoch bei der Testamentseröffnung die braven Huttenberger gar nicht erwähnt worden, und die wirklichen Erben hatten dem Nachlaßverwalter alsbald Auftrag gegeben, die „alte Eulenherberge“ endgültig an den Mann zu bringen. Hätten sich nun die Stadtväter, denen der geforderte Preis viel zu hoch war, nicht allzusicher in dem Gedanken gefühlt, die einzigen zu sein, für die das alte Besitztum überhaupt Wert haben könne, so wären sie mit dem zähen Berliner Rechtsanwalt wohl schnell handelseinig geworden. Aber sie glaubten, durch hartnäckiges Zögern die geldbedürftigen Erben mürbe machen zu können, so daß schließlich Dr. Hammer sich heimlich um andere Käufer bemüht hatte. Und Heinrich Hagemann, dessen praktischer Blick schnell genug zu übersehen vermochte, was zumal aus der Stadtseite des verwilderten Parkes für Bauland an Geld wieder herauszuholen war, benutzte nun mit diabolischem Behagen die Gelegenheit, die klugen Stadtväter sowohl, wie auch die Regimentsspitzen in etliche Bedrängnis zu versetzen. Hatten es nicht beide Teile um ihn verdient? Und er freute sich schon darauf, wenn sie kamen und „Pater peccavi“ sagten, oder um „Gut Wetter“ baten. Einig würde er zuletzt mit ihnen werden. Aber die dumme Biersteuer wollten sie vorher in der Versenkung verschwinden lassen. Das war mal sicher! —

Der Brief, den der Bürgermeister von Huttenberg noch am Mittag desselben Septembertages empfing, an dem der alte Wilmsen aus Berlin telegraphiert hatte, schlug auf dem Rathause dann auch wie eine Bombe ein. Heinrich Hagemann hatte dem Magistrat darin in dürren Worten davon Kenntnis gegeben, daß er seit heute in den Besitz von Schloß und Park

mir den Preis, um den sie sich erschließen würde, ihre große Rede zu — schweigen.

„Du kannst also heute durchaus nicht mit mir nach Hause?“

„Nein — so gern ich möchte. Heute wird in der Vollversammlung die Kleiderfrage durchberaten, und ich bin bei Punkt 7 „pro“ eingeschrieben.“

„Schade,“ warf ich scheinheilig hin. „Die Modistin ist bei uns zu Hause, nebenan, hat gestern Mittag zwanzig neue Modelle aus Paris bekommen. Die Damenwelt b[illegible]rmt sie. Es sollen die allerneuesten Frühjahrsmoden sein. Eine reizende Form habe ich ausgesucht und Deine Entscheidung für heute Abend versprochen. Länger kann nicht gewartet werden . . . Uebrigens ganz gut so. Denn 60 Kronen sind nicht so leicht verdient . . .“

Sie spitzte die Ohren. „Was sagst Du? 60 Kronen?“

„Nun ja — aus Paris . . .“

„Vielleicht kannst Du mir den Hut beschreiben — und ich sage dann, ob er mir gefällt.“

„Du weißt, Boll, daß ich mir nur den Gesamteindruck eines solchen Bauwerks merke.“

„Und die Farbe?“

Ich kannte ihren alten Wunsch. „Blaßrosa mit schwarz,“ log ich und bereute auch schon meine Lüge, denn die Schlinge zog sich fester um meinen Hals.

„In ähnlichem Sinne hätte ich ja am Ende auch meine Rede gehalten,“ sagte sie träumerisch. — In meinem Leben hatte ich keinen rätselhafteren Ausspruch gehört.

„Ein hübscher Schirm ist auch da.“

„Zum Hute passend?“

„Ja, auch blaßrosa und schwarz.“

„Ganz blaßrosa und ganz schwarz — und ebenso abgetönt wie der Hut?“

„Natürlich.“ — — —

„Die Kleiderfrage hat mit der Emanzipation im Grunde genommen nichts zu tun. Dann — eine so günstige Gelegenheit — Schirm und Hut in meinen Lieblingsfarben . . . Du, ich fahre doch mit.“

„Wenn Du durchaus dabei sein mußt und die Sache zur Verhandlung kommt . . .?“

„O nein. Ich habe ja meine Gedanken ausgesprochen und könnte eigentlich nur wiederholen, was ich ohnehin schon gesagt habe . . . Wenn nur Hut und Schirm nicht schon weg sind, ehe wir kommen, denn sonst, Alfred, müßtest Du mir rein eine ganz neue Robe kaufen. — Eigentlich ist die rosafarbige gar nicht mehr modern . . . .“

Sie sah mich durch die langen Wimpern fragend an.

Bobo hatte seine Mutter wieder.

Wie wird man schön?

Plauderei von Kurt Waldan.

(Nachdruck verboten.)

Mit der Frage, wie man vollendete Formenschönheiten erlangt, mag sich schon manches weibliche Wesen, das von der Natur gerade nicht mit allen Reizen einer Aphrodite ausgestattet ist, in aller Stille beschäftigt haben, ohne jedoch zu einem befriedigenden Resultat gelangt zu sein. Junge Mädchen trachten danach, übergroße Hagerkeit zu beseitigen, um auf Bälle nicht immer bis zu den Ohren hinauf und bis zu den Knöcheln der fleischlosen Hände hinab bekleidet gehen zu müssen. Wie viele Frauen und Jungfräulein, die mit den Linien ihres Körpers nicht zufrieden sind, mustern wohl täglich, ehe sie Toilette machen, ihre eckige Gestalt im Spiegel und seufzen: „Ach, daß es nicht möglich ist, schön zu werden!“

Meine Damen, Ihnen allen kann geholfen werden, und zwar leichter, als Sie denken mögen. Heutzutage gibt es kaum noch etwas, was unerreichbar wäre. Jede Frau, die gezwungen ist, spitze Schultern und einen mageren Hals unter krausgezogenem Tüll und seidenen Puffen zu verbergen, kann mit ein wenig Energie und Ausdauer in verhältnismäßig kurzer Zeit ihre kühnsten Wünsche in Bezug auf wohlgeformte Gliedmaßen etc. erfüllt sehen.

Um Büste, Hals, Schultern und Arme denen der schaumgeborenen Göttin ähnlich werden zu lassen, hat man weiter nichts nötig, als zwei Paar Hanteln, leichtere und schwerere, anzuschaffen und mit diesen Attributen des Athleten täglich Uebungen vorzunehmen. Die Hanteln, die in jedem Eisengeschäft zu haben sind, dürften je nach den Kräften der betreffenden Schönheitskandidatin drei bis fünf Kilo wiegen. Die Uebungen müssen streng regelmäßig alle Tage zweimal, morgens und abends, ausgeführt werden. Die in Aussicht gestellten Resultate lassen sich eben nur durch äußerste Beharrlichkeit erzielen.

In den ersten Wochen wird sich die Uebende wie zerschlagen fühlen; das darf sie aber keineswegs abhalten, ihr vorgeschriebenes Pensum mit größter Gewissenhaftigkeit zu absolvieren. Jede Uebung muß, wenn sie fruchten soll, den Muskel, den sie gerade arbeiten läßt, vollkommen ermüden. Bis zur Uebermüdung darf die Sache freilich nicht getrieben werden; vor allem aber wird davor gewarnt, an einem Tage zu pausieren und am folgenden sich doppelt anzustrengen, um das Versäumte nachzuholen. Absolute Regelmäßigkeit ist Hauptbedingung.

Jede magere Schöne, der es nun ernstlich darum zu tun ist, ihren eckigen Gliedern liebliche Rundung zu verleihen, richte sich genau nach folgenden Angaben:

1. Sind die Arme vom Ellbogen bis zur Schulter auffallend dünn, so stellt man sich in gerader Haltung vor einen Spiegel und läßt die Arme derart am Körper herunterhängen, daß der Ellenbogen dicht an der Hüfte liegt und die Finger der um die Hanteln gelegten Hände nach vorn gerichtet sind. Während der Oberarm sich nicht von der Stelle rührt, hebt man nun mit steifem Handgelenk die Faust langsam bis zur Schulterhöhe und läßt sie ebenso langsam und steif wieder sinken. Diese Bewegung wird morgens und abends zwanzigmal mit dem leichteren und dreimal mit dem schweren Paar Hanteln wiederholt.

2. Wünscht man sich einen volleren Unterarm, so setzt man sich bequem an einen Tisch, legt den Unterarm fest auf die Platte und zwar so, daß die Hand mit dem Rücken nach oben gerichtet ist. Nun wird die Faust, die das eiserne Uebungsinstrument umspannt hält, so weit wie möglich zurückgebogen und wieder fallen gelassen. Hierbei vertritt das Handgelenk die Stelle eines Scharniers, der Arm muß unbeweglich bleiben. Diese Uebung wird zehnmal mit der leichteren, zweimal mit der schweren Hantel ausgeführt.

3. Sind die Schultern mehr spitz als rund und bilden sich am Halse die sogenannten Salznäpfchen, so gibt es verschiedene Uebungen, diesem Uebel abzuhelfen. Man stellt sich aufrecht hin, läßt die Arme am Körper herabhängen — die geschlossenen Hände diesmal mit den Fingern nach innen gekehrt — hebt sie dann wagrecht in die Höhe, bis sie mit den Schultern eine Linie bilden und läßt sie langsam wieder sinken. Mit leichteren Hanteln fünfzehnmal, mit der schweren fünfmal zu machen.

4. Eine Wiederholung der dritten Uebung, nur daß die steifen Arme nach vorn statt seitwärts gestreckt werden und nur zehnmal oder dreimal hintereinander.

5. Man führt die erste Hälfte der Uebung Nr. 1 aus, dann, wenn die Hantel die Schulter berührt, streckt man den Arm in seiner vollen Länge über den Kopf aus, zieht ihn bis zu den Schultern wieder zurück und läßt ihn endlich ganz fallen. Das ganze dreißigmal bezw. fünfmal zu wiederholen.

6. Von außerordentlichem Erfolg ist die letzte der sechs Hantelexerzitien. Man legt ein Plättbrett über zwei Stühle und konstruiert sich auf diese Weise einen schmalen harten Divan. Auf diesem fremdartigen Kanapee streckt man sich auf dem Rücken liegend aus und stützt den Kopf durch ein Kissen etwas höher wie den Körper. Jetzt nimmt man die Hanteln und läßt sie mit steifem Arm bis auf den Boden herabhängen. Sodann hebt man die Arme langsam und steif so hoch wie möglich und läßt sie wieder sinken. Diese Uebung, die eine sehr schnelle Entwicklung der Brust und Halsmuskeln zur Folge hat, muß mindestens fünfmal hintereinander ausgeführt werden.

Selbstverständlich soll man sich zwischen diesen verschiedenen Uebungen die nötigen Ruhepausen gönnen und die Sache zu Anfang besonders recht mit Ruhe betreiben. Ein reguläres Abhetzen würde die schädlichsten Folgen haben. Um

machte mich stutzig. „Nun, kurz, Schätzchen, brauchst Du Geld?"

„Wo denkst Du hin? Es ist doch erst der vierundzwanzigste."

„Also brauchst Du keins. Ich dachte ... Im vorigen Monat, zum Beispiel, um den zwanzigsten herum ..."

„Aber Alfred," fiel mir meine Frau ins Wort, „bedenke doch: das Schulgeld für Bob, Dein Geburtstag, Dein Hut — das fiel damals zusammen; kein Wunder, wenn einem das Geld ausgeht — wie?"

Die Logik war zwingend.

„Doch ich will von meinem Thema nicht abkommen," fuhr Bali fort.

„Also doch ein Thema."

„Ja. Da sieh einmal her!" — Und sie wies mir freundlich ihre Zähne. — „Bemerkst Du nichts?"

„Hm — ja."

„Ich meine — was besonderes? Einen Fehler? Der Zahn hier ist kariös."

„Bali!"

„Jawohl. Der muß plombiert werden. Ich fahre übermorgen nach Wien. Bei dieser Gelegenheit — was wollte ich denn sagen? Da könnte ich mir wohl gleich einen Frühjahrshut kaufen."

Also da wollte sie hinaus!

„Und dann, siehst Du, hier dieses Heft, enthält einen Aufsatz über die Stellung der Frauen. Den möchte ich drucken lassen."

„Liebes Kind ..."

„Du willst sagen, ich möge das Berufeneren überlassen. Ah! Die geistige Tyrannei der Männer!"

„Wie meinst Du denn das: geistige Ty ....?"

„Schon gut. Laß sein."

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

„Lieber Alfred, in Eile die Mitteilung, daß Zahnarzt besorgt. Frühjahrshut unentschlossen. Ich komme nicht vor Sonntag.

P. S. Ich erwarte dringend 80 bis 100 Kronen.

P. P. Womöglich morgen. B."

Ich las den Brief zweimal durch. — Vor welchem Sonntag kommt sie nicht? Wozu 80 bis 100 Kronen? Und warum zögert sie mit der Rückkehr?

„Des Frühjahrshutes wegen," tröstete ich mich.

Zwei Tage vergingen ohne eine Zeile. — Sie hatte, als weise Hausfrau, vor der Abreise alle Kasten und Laden geschlossen und die Schlüssel wohl vergraben. Sie waren nicht zu finden. Ich lief immerfort in demselben Stiefelpaar — es drückte häßlich — umher, und mein Sommeranzug, der einzige, der mir zur Verfügung stand, war eine Verhöhnung der öffentlichen Temperatur.

Und erst mein armer, kleiner Boby! Er rief unaufhörlich nach Mama und Kakao. Kakao war aber im ganzen Städtchen nicht zu haben — nur im verschlossenen Barschrank des Speiseschranks. Wer den öffnen konnte! Da gibts mindestens vierzig Teller — und wir mußten vom Portier zwei entlehnen, um essen zu können. — Da gibts auch Gläser. Man brauchte nicht aus Töpfen Wein zu trinken, wenn Mama da wäre.

Meine Geduld ist sprichwörtlich. Ich bringe es zustande, mit Bob Einkäufe zu machen. Wir gehen von Laden zu Laden, und auf den Spuren unseres Marsches heulen wahnsinnige Kommis. — Ich vermag für Boby, der heute etwas unwirsch ist, zwei Schönschreibhefte voll mit Haarstrichen und anderthalb Millionen Schattenstriche zu verfertigen. — Als einst „Tana Petrowitsch" aufgeführt wurde, blieb ich bis zum Schlusse im Theater und mußte erst von einem beherzten Retter herausgeholt werden.

Meine Geduld riß aber, als der dritte Morgen anbrach und noch immer keine Nachricht von Bali da war. Boby bekam dreißig Heller in die Hand gedrückt und den genauen Entwurf seiner sämtlichen Rechenaufgaben bis einschließlich Montag — dann brachte ich ihn zu Tante Berg.

Ich aber nahm eine Fahrkarte nach Wien.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Meine Reisegesellschaft war echt angenehm. Eine junge Russin mit kurzgeschorenem Haar und mächtigen Augengläsern unterhielt sich mit einem freundlichen Graubart über die Zustände ihrer Heimat.

„Sie fahren also zum Frauentag?"

„Ja — und es tut mir leid, die Aufgabe übernommen zu haben."

„Ihre Auftraggeber haben keinen beredtern und geistreichern Anwalt senden können. Verdient das Vertrauen der Wähler keinen Dank?"

Die Russin zog ein Zeitungsblatt aus ihrer Umhängetasche und entfaltete es. „Bitte, lesen Sie!"

Der alte Herr nahm das Blatt und rückte ans Fenster.

Die Fremde benützte die Gesprächspause, mich einer eingehenden Musterung zu unterwerfen. Ich glaube die Prüfung bestanden zu haben, denn sie entnahm ihrer Tasche eine Zigarette und sagte — offenbar, um ein Gespräch anzuknüpfen: „Der Rauch wird Sie wohl nicht genieren?"

Ich lachte. Sie tat desgleichen — und ich schwöre, sie hatte einen falschen Zahn.

„Liebes Fräulein, ich kann im Fahren nicht lesen," sagte der alte Herr.

„Dann will ich Vorleserin sein. Nur schade" — fuhr sie mit einem bittenden Seitenblick auf mich fort — „daß ich eine Zigarette angesteckt habe ..."

„Wenn Sie erlauben ....?" Ich nahm das Zeitungsblatt. Der alte Herr rückte näher.

„Frau Rosen aus Berlin," las ich, „eine hagere Erscheinung in Schwarz, betritt mit einem länglichen, geheimnisvollen Etwas in der Hand die Bühne. Sie spricht eine halbe Stunde lang über zusammen 183 Gegenstände. Dann entfaltet sie eine große rote Fahne. „Unter diesem Zeichen wirst du siegen, Weib!" ruft sie weihevoll aus und drückt das Banner an den kahlen, doch so warm fühlenden Busen. (Dröhnender Beifall)."

„Es ist noch nicht alles," sprach die Russin weiter, „nur weiter."

Und ich las: „Ein hübscher brauner Lockenkopf erscheint nach ihr auf der Brüstung. Anzug und Haartracht grandios. Die junge Dame brennt — anfangs etwas schüchtern, später immer mutiger — ein paar Zitate los. Sie spricht über Frauenarbeit, erklärt sich aber mit den Schneiderinnen und Modistinnen durchaus nicht einverstanden. Die wüßten niemals, was man von ihnen wolle. (So ist es. Sehr richtig!) „Mein Kostüm," ruft die Rednerin, „wie Sie sehen, ein blaues, einfaches, [illegible] Kleid, die Taille im Rock, oben hochgeschlossen, gelber Touristengürtel ..."

Ich stutzte ein wenig.

„Bitte, fahren Sie nur fort" — sprach mein Reisegefährte.

„Dieses Kostüm mußte sechsmal geändert werden, trotzdem ich es zehnmal probiert hatte."

Präsidentin: „Zur Sache!"

Rufe: „Ausreden lassen! Redefreiheit!"

Die Dame auf der Bühne scheint infolge der Unterbrechung, vielleicht auch durch die vielen auf sie gerichteten Männerblicke, [illegible]

Duttenberg gelangt sei und hierdurch von seinem Kündigungsrecht für den 1. April kommenden Jahres Gebrauch mache. [illegible]

Für unsere Frauen.

Modeplauderei von Meta v. Dallgow.

Nachdruck verboten.

[illegible]

Abb. 1. Abb. 2

[illegible]

in halber Länge abgesteppt sind; ein breiter, nach der Figur gearbeiteter Stoffgürtel umschließt die Taille und die ergänzende Bluse aus weißer Seide. Aufgesteppte Patten garnieren den kurzen Bolero, dem die kleinen Faltenteile am unteren Rand besonders eingesetzt werden. Kurze Westenteile aus pastellgrünem Tuch mit Goldknöpfchen halten die Vorderteile zusammen; Spitzen-Jabot. Barett aus weißem Fuchs mit Rand aus gefaltetem weißen Chiffon-Krepp, garniert mit Kreppprofetten. Großer Muff aus weißem Fuchspelz.

Schon im Frühjahr und Sommer berichteten wir von der Hinneigung der Mode zum gestreiften Stoffe und seiner Verwendung in verschiedenem Fadenlauf, wodurch auf die einfachste und billigste Weise zugleich die Garnitur bestritten wird. Heute geben wir mit Abb. 4 einen derartigen Promenadenanzug, der für Rivierareisende bestimmt, auch bei uns einen sehr beachtenswerten Typ erster Frühjahrstoiletten ergeben wird. Das Original ist aus kornblumenblau und schwarz gestreiftem Wollenstoffe gefertigt und mit Westenteilen und Schleifenschmuck aus blauem Sammet ausgestattet. Schwarz mit Grün, mit Grau, mit Violinbraun, Weinrot oder Lila sind ebenfalls begehrte Farbenverbindungen. Weiter werden Streifenstoffe in zarten Pastelltönen vorbereitet. Wie ersichtlich, ist der Stoff für Faltenrock und Sackjäckchen längs, für die aufgesteppten Besatzstreifen in abgestufter Breite quer genommen. Bei sehr starken oder bei durchscheinenden Geweben müssen die Besatzbienden ein- resp. angesetzt werden. Die Herstellung des Faltenrockes erfordert gerade Bahnen. Die ringsum gleichmäßigen Tollfalten treten oben schmal zusammen und fallen nach unten breiter aus; sie müssen fest eingebügelt und in der oberen Hälfte durch ein untergesetztes Band gehalten werden. Ueber den Hüften hat man den überflüssigen Stoff von der linken Seite fortzuschneiden, damit die Falten fest aufliegen. Am Jäckchen, welches seine Flanelleinlage und ein weiches Seidenfutter erhält, sind außer dem Randstreifen auch Schawlkragen und Aermelstulpe quer genommen. Weiße Oberhemdbluse mit hohem Stehumlegekragen und schwarzer Krawatte. Schwarzer Filzhut mit großer blauer Schleifen-Garnitur und Stahlschnalle.

Bei der wechselseitigen Verwendung der Streifen, auch schräg geschnitten treten sie vielfach in die Erscheinung, ist übrigens zu beachten, daß der Längsstreifen schlank, der Querstreifen breit wirkt, also stärker erscheinen läßt, so daß man mit großer Vorsicht das für die Figur geeignete ausprobieren muß.

Zum Unterziehen unter leichte Jacken gibt es eine reiche Auswahl gestrickter Jäckchen und Blusen mit und ohne Aermel, die meistens aus weißer Wolle, zugleich helle Blusen, Jabots u. s. w. vor der Berührung mit abfärbenden Stoffen schützen. Sehr warm sind Lederwesten, welche sich aber nicht genug anschmiegen, um unter anliegenden Paletots getragen zu werden. Hierfür fertigt sich die Französin aus leichter, doppelt genommener Seide mit Einlage aus weichem Seidenpapier unter dem Arm offene Westen, welche an den Außenrändern einfach mit Seidenband eingefaßt werden. Diesem kleinen, so leichten, unscheinbaren Unterzug wird neben großer Schmiegsamkeit, die gar nicht aufträgt, bedeutende Wärmegebung nachgerühmt.

Zur Erleichterung der Selbstanfertigung von Taillen sei hier noch auf die im Handel vorrätigen Futteraillen hingewiesen, die man weiß, grau und schwarz in allen Größen haben kann. Dieselben sind mit Fischbein und Schlußvorrichtung versehen, so weit vorbereitet, daß nur der Oberstoff darauf arrangiert zu werden braucht. Schulter- und Seitennähte sind geheftet; hier kann der Sitz reguliert und der Oberstoff mit eingesaßt werden.

Für Ballkleider empfehlen sich die Untertaillen ohne Achseln. Die letzteren werden durch Seidenbändern mit Schleifen vertreten, welche man nach dem Ankleiden öffnen und unterstecken kann.

Unter Bankiers.

Erzählung von Fritz Reutter.

(Nachdruck verboten.)

Herr Salomo Hanser, der reiche Bankier von Köln am Rhein, war ein sehr tüchtiger Geschäftsmann, mit allen Hunden gehetzt und in allen Wassern gewaschen. Er gehörte zu einer Familie, die sich vermehrt und über den ganzen Erdboden verbreitet, in allen Hauptstädten Filialen gegründet und das Gold der Adoptivländer aufgesogen hatte, als wären ihre Finger nichts anderes als Fangarme eines Tausendfüßlers. Salomo war gewissermaßen das Haupt der Firma und hatte gelernt, die Menschen zu verachten; diese Verachtung drückte er in einer Anzahl von Aphorismen in aller Kürze aus. Persönlich war er ein häßlicher alter Mann mit harten Gesichtszügen und trug eine goldene Brille, durch welche seine scharfen Augen immer vorsichtig, ungläubig musterten. Er schnupfte und kleidete sich nach altväterischer Mode, indem er einen langen, bis auf die Knöchel reichenden braunen Rock und Halbschuhe trug. Wenn er in Köln auf die Börse ging, so bedeckte ein breitrandiger, weicher Filzhut seinen kahlen Schädel und seine Hände steckten in gewebten Handschuhen. Wenn ihn die Jungens von Köln mit seinem Stock mit goldenem Knopf vorübergehen sahen, so flüsterten sie einander zu: „Sieh, dort geht der reiche Salomo Hanser — er ist so reich wie ganz Köln —"

Eines Tages erhielt Salomo Hanser einen Brief voll Jammerns und Klagens von einem entfernten Vetter — Cousin nannte er sich — Herrn Nathan Hanser, Bankier und Zigarrenhändler in Liverpool-Street in London:

„Mein lieber Salomo!

Dem Himmel sei Lob und Dank, daß der Kurs unserer letzten Anleihe stetig steigt; aber es schmerzt mich, Dir mitteilen zu müssen, daß mein jüngster Sohn Benjamin mir viel Kummer bereitet. Er ist dem Vaterhause entflohen, indem er eine große Summe Depositenpapiere unserer Klienten mit sich nahm, und es ist seine Absicht, diese auf dem Kontinent einzulösen. Während einer Woche vertraute ich ihm den Posten des Kassierers auf unserer Bank an und da habe ich nun das beklagenswerte Resultat meiner väterlichen Nachsicht. Sollte die Geschichte an die Oeffentlichkeit gelangen und Benjamin verhaftet werden, so wird er verfolgt und unser Kredit wird darunter leiden, gar nicht zu reden von dem Schmerz und Kummer, den ein Vater über einen so ungeratenen Sohn fühlen muß. Aber, mein lieber Salomo, ich habe allen Grund anzunehmen, daß unser Benjamin sich nach Köln begeben hat, um sich dort einige Zeit verborgen zu halten und seine Papiere in Bargeld umzutauschen; deshalb bitte ich Dich, Dein Möglichstes zu tun, den Jüngling ausfindig zu machen und die

Depositenpapiere ihm abzunehmen, selbst unter Androhung des Gerichts und des Zuchthauses. Sobald Benjamin die Wertpapiere in Deine Hände überliefert hat, wirst Du ihm für meine Rechnung fünfzigtausend Mark übergeben und ihn mit dem ersten Dampfer nach Amerika befördern, indem Du ihm zugleich auseinandersetzt, daß sein trostloser Vater ihn nie wieder zu sehen wünsche, es sei denn, daß er von Amerika als echter Hanser mit einem Vermögen zurückkehre, um es im Geschäft anzulegen. Benjamin wird außer diesen fünfzigtausend Mark nichts bekommen, und seine Brüder Max, Otto und Jeremias sollen das ihm zufallende Erbteil erhalten. Auf diese Weise werde ich, dem Himmel sei Lob und Dank, durch seine Nichtsnutzigkeit eher gewinnen als verlieren. Die letzte Sendung Zigarren von Hamburg aus entsprach den Mustern keineswegs, und es war mir nur möglich, sie los zu werden, indem ich den Preis etwas erniedrigt und sie als minderwertige Qualität verkaufte — was ja manchmal angeht, aber nicht immer gelingt; immerhin aber besser ist als Geld verlieren.

Ich bin Dein tiefbetrübter und schwer zu tröstender Vetter

Nathan Hanser.

P.S. Soviel ich vernommen, reist Benjamin mit einem Mädchen, die Freunde in Deiner Stadt haben soll, da sie dort einmal als Schauspielerin auftrat; deshalb glauben wir, das Paar hätte sich nach Köln begeben. Benjamin wollte das Mädchen heiraten, und als wir ihm unsere Zustimmung verweigerten, machte er sich aus dem Staube. Ich bitte Dich, das Mädchen sanft und nachsichtig zu behandeln, damit kein Skandal entsteht und das Vertrauen in unsere Bankgeschäfte nicht gestört wird, besonders im jetzigen Augenblick, wo wir des Publikums für unsere letzte Anleihe bedürfen. Beiliegend Benjamins Photographie N. H."

Als Salomo diese Epistel seines Vetters durchgelesen hatte, nahm er eine Prise und seine Augen blitzten boshaft.

„Du lieber Himmel, das soll mich gar nicht verwundern," sprach er bei sich selbst. „Dieser Benjamin ist der kleine Zant, den ich nie gesehen habe, der einzige von Nathans Nachkommen, der nicht nach Köln gekommen ist, um als Lehrling in unserm Hause zu dienen. Von ihm sagten sie, er werde in England in einer der großen Schulen als Aristokrat erzogen. Nun ja, ich danke, man sieht, was aus ihm geworden ist. Der Photographie nach ist er ein ausschweifender Junge."

Salomo Hanser war einer jener ausgezeichneten Männer, denen das Unglück der andern immer zum Trosse gereicht. Nachdem las er den Brief seines Vetters Nathan, nahm Hut und Handschuhe und machte sich auf den Weg, den verlorenen Sohn Benjamin in den Hotels von Köln zu suchen. Allerdings waren die Anhaltspunkte für seine Nachforschungen sehr gering; aber glücklicherweise würde ihn die Photographie in den Stand setzen, den Flüchtling ausfindig zu machen, vorausgesetzt, daß er sich überhaupt in der Stadt aufhielt. Es lag Salomo daran, Benjamin zu erwischen; denn zu allererst wünschte er nicht, daß der Name Hanser vor Gericht erscheine und dann war ihm aufrichtig daran gelegen, seinem Vetter Nathan einen Dienst zu leisten; denn dieser letztere verstand sein Geschäft und hatte tatsächlich die Gerolsteiner Anleihe den Rothschilds abgejagt. Derartige Triumphe verpflichten die Herzen verwandter Bankiers zu engem Bunde.

So machte sich Herr Salomo Hanser auf den Weg nach den Kölner Hotels und wo er erschien, wurde er von Besitzer und Direktor zuvorkommend empfangen und erhielt jede Nachricht und Auskunft, die sie geben konnten. Unglücklicherweise hatte keiner Benjamin bis jetzt gesehen. Sie alle betrachteten die Photographie des Jünglings, und der eine und andere glaubte auch, einen Herrn wie ihn gesehen zu haben, konnte aber keine näheren Anhaltspunkte über seinen Verbleib mitteilen. Müde und etwas ungeduldig über den Mißerfolg seines Unternehmens nahm Salomo zuletzt eine Droschke und ließ sich nach den Gasthöfen dritten und vierten Rangs fahren. Während einer Stunde fuhr er so von einem zum andern, mehr oder weniger einladenden Hotels, ohne etwas zu entdecken; endlich trat er in der Nähe des Bahnhofs auch noch in ein neueröffnetes, ganz respektabel aussehendes Hotel. Der Bankier war hier nicht bekannt, sobald er aber Benjamins Photographie vorzeigte, rief die Frau des Hoteliers: „Ach Gott ja, das ist das Bild des jungen Mannes, der mit seiner jungen Frau oder vielleicht seiner . . . . ich weiß nicht was, reist. Soeben diniert das verliebte Paar. Darf ich ihnen Ihre Visitenkarte überreichen?"

„Nein, ich will selbst in den Speisesaal gehen und vielleicht etwas genießen," sagte Herr Hanser.

„Sehr angenehm, bitte hier," versetzte der Wirt, den Weg zeigend. Der Oberkellner eilte herbei und der Bankier setzte sich an einen Tisch. Der Jüngling, den er in Gesellschaft eines Mädchens am Nebentisch erblickte, besaß eigentlich wenig Züge des charakteristischen Hanserschen Gesichts. Der Mann war nach der allerletzten Mode gekleidet, trug eine Brille und schmachtete ein üppiges Mädchen mit goldenem Haar an. Es schien Herrn Salomo Hanser, als hätte die aristokratische, englische Erziehung die Rasse sowohl physisch als moralisch verdorben. Vor allem aber war er zufrieden, den verlorenen Sohn Benjamin zur Strecke gebracht zu haben, ohne Hilfe der Polizei, und fast gutgelaunt erhob sich der Bankier, trat an den Nebentisch und sprach mit höflicher Verbeugung:

„Recht guten Abend, mein Vetter Benjamin!"

„Was!" rief der so angeredete Jüngling, verwirrt emporspringend.

„Setzen Sie sich, setzen Sie sich, mein lieber Vetter," erwiderte Herr Salomo leise und drückte den Tunichgut sanft auf seinen Stuhl nieder. „Ich hätte mit Ihnen etwas zu reden, und," er sprach ganz leise, „wenn Sie versuchen durchzugehen, so werde ich sofort die Polizei rufen."

„Ach Gott, wir sind verloren!" rief das Mädchen und begann zu weinen und zu wimmern.

„Kellner," rief Herr Salomo, „bringen Sie mir ein Kotelett mit Salat und eine halbe Flasche Rüdesheimer." Dann rieb er sich voll sarkastischer Befriedigung die fetten Hände, blickte seinen Vetter lange an und flüsterte endlich: „Benjamin, Du bist ein Schurke. Du wirst mir die gestohlenen Wertpapiere zurückgeben und noch heute nacht nach Bremen abreisen, um den ersten Dampfer nach Amerika zu benützen."

„Gnade! Haben Sie Mitleid!" bat Benjamin, der einsah, daß er verraten war, und flehentlich rang er die Hände.

„Haben Sie Mitleid mit ihm!" wimmerte das Mädchen. „Trennen Sie nicht zwei junge Menschen, die sich lieben!"

„Ich werde Ihnen fünfzigtausend Mark aushändigen und damit könnt Ihr beide zum Teufel gehen, antwortete Herr Salomo und machte sich über sein Kotelett.

„Was, bloß fünfzigtausend Mark!" rief Benjamin voll Bestürzung. „Bloß fünfzigtausend Mark!" wiederholte das Mädchen.

„Fünfzigtausend Mark ist genug, um Millionen damit zu verdienen — und das würden Sie tun, wenn Sie ein echter Hanser wären," rief Herr Salomo, sobald er nur reden konnte, denn der Zorn und das Essen drohten ihn zu ersticken. „O, Du ungeratener Sohn! Ich will Ihnen einen Wechsel auf neunzig Tage Sicht ausstellen, und wenn Sie Bargeld brauchen, so will ich ihn Ihnen zum üblichen Zinsfuß diskontieren."

„Nein, das geht nicht," rief Benjamin, „so will ich ihn lieber anderswo diskontieren lassen und zugleich sagen, daß es schlecht bei Ihnen steht, da Sie sich auf derartige Praktiken einlassen."

So steckt doch das Hanser'sche Blut in Ihnen," bemerkte Salomo voll unwillkürlicher Bewunderung; „aber ich will mit Ihnen nicht feilschen, denn Sie sind eigentlich nichts anderes als ein plumper Betrüger."

Um zehn Uhr nachts führte der Schnellzug Benjamin und seine üppige Begleiterin nach Bremen. Sie hatten fünfzigtausend Mark in Banknoten und Gold bei sich und hatten nicht ohne Zögern und Zaudern die in London gestohlenen Wertpapiere ausgeliefert. Es war ein großes Bündel, das eine ganze Kiste füllte und die Herr Salomo voll großer Befriedigung sofort nach London per Expreßboten spedierte.

Drei Tage später erhielt er dieses Telegramm:

„Nathan an Salomo . . . Du bist betrogen worden. Unser Benjamin ist zu Hause und ist der Stolz unserer Bank. Der Mann, der ihn personifizierte ist wohl einer unserer Kommis, den wir vor kurzem entließen. Er hat Dich vom Anfang bis zum Ende zum besten gehalten. Die Wertpapiere, die Du uns zusandtest, sind gefälscht. Allerdings geschickte Fälschungen, aber wir können nicht zugeben, daß wir mit fünfzigtausend Mark, die [illegible] erlegt, debitiert werden."

Emanzipation.

Von Wladimir Peltscheff.

Nachdruck [illegible]

„Alfred!"

Ich schrieb eben an einer großen Arbeit und blickte nicht auf. Pali blieb aber mindestens eine Minute stehen und sah mir zu.

„Das ist doch zu toll!" rief ich und warf die Feder weg.

„Was denn?"

„Daß Du nichts redest."

„Ich habe Dich angerufen und Du hast weiter geschrieben. Da wollte ich Dich nicht stören."

Solche Rücksicht, solche ergebungsvolle Freundlichkeit — das

MARCHIVUM

Vergnügungs- u. Vortrags-Kalender

für die Woche vom 3. Februar bis 10. Februar.

Etablissements	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Hoftheater	2½ Uhr: Das süsse Mädel 7½ Uhr: Abonn. C Der Troubadour	7 Uhr: Abonn. B Salome	7 Uhr: Abonn. A Rigoletto	7 Uhr: Abonn. D Robert u. Bertram	7 Uhr: Abonn. C Violetta	7 Uhr: Abonn. D Die Geisha	7 Uhr: Abonn. B [illegible]	6½ Uhr: Abonn. D Martha
Neues Theater	7½ Uhr: Der Veilchenfresser	—	—	—	—	—	—	7½ Uhr: Olympische Spiele
Rosengarten Nibelungensaal		—	—	—	8½ Uhr: Kaim-Konzert	—	—	8 Uhr: Militär-Konzert
Rosengarten Musensaal		—	—	—	—	—	—	—
Friedrichspark	3—6 Uhr: Humorist. Konzert [illegible]	—	—	—	—	—	—	—
Apollo	4 u. 8 Uhr: Theater-Vorstellung	8¼ Uhr: Theater-Vorstellung	8¼ Uhr: Theater-Vorstellung	8¼ Uhr: Theater-Vorstellung	8¼ Uhr: Theater-Vorstellung	8¼ Uhr: Theater-Vorstellung	8¼ Uhr: Theater-Vorstellung	8 Uhr: Theater-Vorstellung
Saalbau	4 u. 8 Uhr: Varieté-Vorstellung	8 Uhr: Varieté-Vorstellung	8 Uhr: Varieté-Vorstellung	8 Uhr: Varieté-Vorstellung	8 Uhr: Varieté-Vorstellung	8 Uhr: Varieté-Vorstellung	8 Uhr: Varieté-Vorstellung	4 Uhr u. 8 Uhr: Varieté-Vorstellung
Kolosseum-Theater	4 u. 8¼ Uhr: [illegible]	8¼ Uhr: Gastspiel d. Schlaftänzerin Madeleine	8¼ Uhr: Gastspiel d. Schlaftänzerin Madeleine	8¼ Uhr: Gastspiel d. Schlaftänzerin Madeleine	—	—	—	—
Kinematograph-Theater	Vorstellungen von 11 Uhr vorm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 11 Uhr vorm. bis 11 Uhr abends.
Central-Theater (Kinematograph H 1, 14.	Vorstellungen von 3—11 Uhr täglich.	Vorstellungen von 3—11 Uhr täglich.	Vorstellungen von 3—11 Uhr täglich.	Vorstellungen von 3—11 Uhr täglich.	Vorstellungen von 3—11 Uhr täglich.	Vorstellungen von 3—11 Uhr täglich.	Vorstellungen von 3—11 Uhr täglich.	Vorstellungen von 3—11 Uhr täglich.
Stadtgeschichtl. Museum	Geöffnet: 11—1 und 2—4 Uhr	—	—	Geöffnet: 11—1 und 2—4 Uhr	—	—	—	Geöffnet: 11—1 und 2—4 Uhr
Kaiser-Panorama	Florenz u. Venedig	Florenz u. Venedig	Florenz u. Venedig	Florenz u. Venedig	Florenz u. Venedig	Florenz u. Venedig	Florenz u. Venedig	Berner Oberland
Panorama	Erstürmung der Spicherer Höhen	Erstürmung der Spicherer Höhen	Erstürmung der Spicherer Höhen.	Erstürmung der Spicherer Höhen.	Erstürmung der Spicherer Höhen.	Erstürmung der Spicherer Höhen.	Erstürmung der Spicherer Höhen	Erstürmung der Spicherer Höhen
Vereine Vorträge etc.		Arbeiter-Fortbildungsverein ½9 Uhr: Lichtbilder-Vortrag im Vereinslokal F 2, 10	—	—	—	—	—	„Teutonia" Maskenball im Apollo-Saal

Großh. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Sonntag, den 3. Februar 1907.
Bei aufgehobenem Abonnement:
8. Nachmittags-Vorstellung
Zu ermässigten Preisen.

Das süße Mädel.

Operette in 3 Akten von Alexander Landesberg und Leo Stein. Musik von Heinrich Reinhardt.
Dirigent: Theodor Gaubé. — Regisseur: Emil Hecht.

Kassenöffnung 2 Uhr. Anfang 2½ Uhr. Ende 5¼ Uhr.
Nach dem 2. Akt findet eine Pause von 20 Min. statt.

Sonntag, den 3. Februar 1907.
32. Vorstellung im Abonnement C.

Der Troubadour.

Romantische Oper in 4 Akten von Salvatore Cammerano. Musik von Giuseppe Verdi.
Regisseur: Eugen Gebrath. — Dirigent: Camillo Hildebrand.

Kassenöffng. 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.
Erhöhte Eintrittspreise.

Neues Theater im Rosengarten.

Sonntag, den 3. Februar 1907.

Der Veilchenfresser.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Gustav von Moser.
Regisseur: Emil Hecht.

Kassenöffng. 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Nach dem 2. Aufzuge findet eine größere Pause statt.
Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
Montag, den 4. Februar. 34. Vorstlg. im Abonnem. B.

SALOME.

Anfang 7 Uhr.

Casinosaal in Mannheim

Donnerstag, den 7. Februar 1907, abends 7 Uhr

Schumann-Schubert-Chopin-Liszt-Abend

des Hofpianisten

Raoul von Koczalski.

PROGRAMM.

Robert Schumann: Karneval, Op. 9.
Franz Schubert: a) Impromptu — Op. 90, No. 3
b) Impromptu — Op. 142, No. 3 (Tema con variationi)
c) Moment musicale, Op. 94, No. 3.
Frédéric Chopin: a) Etude F-moll
b) Etude Gis-moll (Terzen-Etude)
c) Etude auf die schwarze Tasten
d) Nocturne Fis dur
e) Valse E-moll.
Franz Liszt: Ungarische Rhapsodie No. 13.

Konzertflügel: Blüthner
aus dem Hofpianoforte-Lager K. F. Heckel in Mannheim.

Die Eintrittskarten zu 3 Mk. (nummeriert), 2 Mk. (unnummer.) und 1 Mk. (Schülerkarten) sind in der Hofmusikalienhandlung von K. F. Heckel zu haben. 1484

Mannheimer Sängerkreis.

Samstag, 9. Febr. 1907, abend ½9 Uhr

Maskenball

im Friedrichspark.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder freundl. ein. Vorschläge für Einzuführende können in unserem Vereinslokal ge macht werden. Näheres durch Rundschreiben.

Der Vorstand.

Grossh. Hof- u. Nationaltheater, Mannheim.

Die zweite Hälfte der Abonnementsbeträge ist zur Zahlung fällig geworden.
Wir ersuchen höflichst um baldige Berichtigung.
Mannheim, 1. Febr. 1907
Die Hoftheaterkasse.

Kaffee- u. Speisehaus

H 5, 3 **L. Neubert** H 5, 3
Angenehmes Lokal. — Reichhaltige Lektüre.

Deutsches Winzerhaus

Kober's Hôtel Garni
Tel. 1797. — M 5, 9.
Naturreine Weine.
Vorzügliche Küche.
Bes.: Reh. Kober,
früher Hôtel Viktoria.
5789

Friedrich Melchior

Arkaden-Hof Tel. 1989, 1485.
Bierhandlung
Friedrichsplatz 15. Eisabethstr. 5.
Alleinvertrieb des Königl. Bayr.
Hofbräuhauses München
und des 57711
Bürgerlichen Brauhauses Pilsen
(Pilsner Urquell)
Münchner Hofbräu: ¼ Fl. 30 Pf., ½ Fl. 20 Pf.
Syphon à 5 Liter M. 2.50, à 10 Liter M. 5.—
Pilsner Urquell: ¼ Fl. 30 Pf.
Syphon à 5 Liter M 3.—, à 10 Liter M. 6.—
Durlacher Hofbräu hell: ¼ Fl. 20 Pf., ½ Fl. 10 Pf.

Süddeutsche Heilanstalt für Lungenkranke

in Schömberg b. Wildbad
Schönste, waldige Lage in geschützter und sonniger Höhe im Schwarzwald.
Volle, sehr gute Pension inkl. ärztlich. Behandlung von Mk. 450 an.
Prospekte frei durch die Direktion.

Saalbau Mannheim.

Heute Sonntag
2 grosse Vorstellungen 2
nachmittags 4 Uhr bei ermässigten Preisen
und abends 8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen
Weltstadtprogramm—Riesenerfolg!
In beiden Vorstellungen wird das gesamte Programm auftreten.

Walter Steiner
Deutschlands bester Humorist.
Otto Barra Truppe
Grösster musikalisch. Militärischer Excentrik-Akt.
Oertsens die neuen Menschen.
Elsa u. Kapitän Smith, Kunstschützen
The 3 Gargani's, komische Akrobaten.
Campbell & Johnson
die urkomischen Radfahrer.
Wotpert Trio, Erfinder des Schleuderbretts
Jvette
urkomische Pantomime. 69558
Gisela Konrady, Tyrolienne u. s. w.
Abonnements, Vereinskarten und Passepartouts ungültig.

Licht ist Leben!

Elektro-physikalische Heilanstalt
O 4, 14 Mannheim O 4, 14
!!! Heilfaktoren !!!

Licht-, Sonnen- und Teilbäder, Vierzellenbäder, Hochfrequenzströme, Eisen- und Kohlensäurebestrahlungen, Elektr. ..., Röntgen-Instrumentarium, Ozon Inhalatorium, ... und medizinische Bäder. Hand Vibrations- und Thure Brandt Massage.
Mit ... Erfolg ... Berufskrankheiten ... behandelt: Gicht, Rheumatismus, Fettleibigkeit, Lähmungen aller Art, Herz-, Nerven-, Magen- und Darmkrankheiten, ... schwäche, Kopfschmerz, Migräne, Schlaflosigkeit, ... Lungenkatarrh, Zuckerkrankheit, Rückenmarks- und ... krankheiten, Hämorrhoiden, Frauenkrankheiten, Hautkrankheiten ... Lupus, Flechten, Warzen, ... Behandlung Geschlechtskranker, sowie der Halskrankheiten ... [illegible]
Für Damen, Bedienung durch ärztlich geprüfte Masseuse.

Größtes und modernstes Institut am Platze. 97

Erstklassigen Cement

Marke „Compas"
hält zu vorteilhaften Preisen stets auf Lager 45914
Heinrich Glock, G. m. b. H.
Mannheim,
Hafenstr. 15. — Tel. 7155.
Alleinverkauf für Baden, Württemberg u. die Rheinpfalz.

Brieftaubenzucht
St. F. Mitteldorf,
T 2, 16, 1 Treppe.

Freiwillige Feuerwehr.

Samstag, 16. Februar 1907, abends 8 Uhr

BALL

im „Friedrichspark".

Die Einzeichnungsliste liegt bei Kamerad M. Schuco, Schiffer ... M 5, 9 auf. Gleichzeitig werden ... Vorschläge für Einzuführende von Sonntag den 3. Februar, vormittags 11—1 ab und die folgenden Tagen bis einschließlich Samstag, den 9. Februar jeweils von 8—10 Uhr abends entgegengenommen.
Ferner liegen Einzeichnungslisten für die Kameraden auf bei Hauptmann Kuhn, G 6 17; Roth, Q 3, 16; De Lank, ...; Theilacker, Restaurant Café Oper; Krafftel, ...; Weber, ...; Schleicher, ...; Restaurant zum Hohenstaufen, Q 3 2. 5009/64
Die Eintrittskarten sind am Donnerstag, den 7. Febr. und Samstag, den 9. Februar d. Js., abends 8—10 Uhr im Lokale Schroffeneck, N 3, 9 in Empfang zu nehmen.

Das Ball-Comité.

NB. Der Zutritt zum Ball ist für Nichtfeuerwehrleute nur unter Vorzeigen der Eintrittskarten und für Feuerwehrleute nur in Uniform (Helm und Beil) gestattet.

Neu! **Flüssige** Neu!
Somatose
Hervorragendstes, appetitanregendes, nervenstärkendes
Kräftigungsmittel.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Töchter-Pensionat
Luftkurort Lauterbach (Schwarzwald).

Aufnahme vom 6. Jahr an. Herrliche Lage, gute Pflege, gediegene wissenschaftl. Ausbild. Sprachen, Musik ec.
Näheres durch Frl. E. Knobloch. 5880

Putz-Kurse.

Gründl. Ausbildung ohne Vorkenntnisse im Putzmachen.
Ein monatlicher Kurs für Damen, die es für den Privatbedarf lernen wollen, sowie längere Kurse für Damen, die Stellung annehmen oder sich selbständig machen wollen.
Monatlicher Kurs 15 Mk., jeder weitere Monat 12 Mk.
... Anmeldungen bei 62190
Lina Hirsch, N 6, 37 2. Stock.

Stadt Lück

P 2,10 **Stadt Lück** P 2,10

Von Samstag, den 2. bis Montag, den 4. Febr.
Badenia-Doppelbock-Ausschank.
Georg Bacher.

Fürsorgeverein

Abteilung für Jugendschutz.
Eltern und Vormünder erhalten unentgeltlich Rat und Hilfe bezüglich der Erziehung ihrer Kinder, sowie bezüglich der Berufswahl junger ... Personen beiderlei Geschlechts und deren Unterbringung in Lehrstellen.
66707 Näheres Bureau Q 6 11.

Günstigste Jubiläums-Lotterie

Ziehung sich. 9. Febr. 1907
Bar Geld
2521 Gewinne z. sammen
44600 M.
1. Hauptgewinn **20000 Mk.**
2. Hauptgewinn **5000 Mk.**
3 Gewinne: **6000 Mk.**
... Gewinne: **7000 Mk.**
2400 Gedenkmünz. bar Geld ohne Abzug **6600 Mk.**
Los 1 M. (11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pf.)
... General-Deb. J. Stürmer, Strassburg i. E.
In Mannheim: [illegible]

Ruhrkohlen

sämtliche Sorten
engl. Anthracit-Kohlen, Ruhr-Brechcoes für Zentralheizungen, sowie Ruhr-Gascoes, Eiform- und Braunkohlenbrikets, Anfeuerholz 65758
empfiehlt zu Tagespreisen franko Haus
J. K. Wiederhold
Luisenring 37. — Telephon 616

Visiten-Karten
liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

MARCHIVUM

Abonnement: 50 Pfennig monatlich. Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 1.91 pro Quartal.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate: Die Kolonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . 30 „ Die Reklame-Zeile . . 1 Mark

Telephon: Redaktion Nr. 377. Expedition Nr. 218.

Nr. 24. Samstag, den 2. Februar 1907. 117. Jahrgang

Bekanntmachung.

Aufrechterhaltung der Ordnung während der Faschingszeit betr.

Nr. 40754II. Im Hinblick auf die nahende Faschingszeit sehen wir uns veranlaßt, Nachstehendes bekannt zu geben:

1. Oeffentliche Aufzüge sind nur nach vorher eingeholter Erlaubnis der Polizeibehörde gestattet. (§ 63 Polizei-Str.-G.-B.)
2. **Maskenbettel** auf den Straßen, in den Wirtschaften und Kaufläden ist untersagt und wird auf Grund des § 361 Ziff. 4. R.-Str.-G.-B. bestraft.
3. **Belästigungen der Passanten, insbesondere der Frauenspersonen** haben zu unterbleiben.
4. **Das Confettiwerfen** auf öffentl. Straßen und Plätzen, sowie in Wirtschaften ist aus ordnungs- und gesundheitspolizeilichen Gründen verboten. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 360 Ziff. 2 des R.-Str.-G.-B. bestraft.
5. Es ist **verboten**, die Quer- und Stromleitungsdrähte der elektrisch. Straßenbahn mit Papierschlangen u. dergleichen Gegenständen zu behängen (§ 21 der Verkehrs- und Betriebsordnung für die hiesige Straßenbahn.)
6. **Unanständige Masken** werden von der Straße u. öffentlichen Plätzen unnachsichtlich entfernt. 9792
7. **Die Verübung ruhestörenden Lärms** mit Trompeten, Schalmaien rc. am Sonntag, den 10. Februar 1907, vormittags in der Nähe der Kirchen, ist während der Kirchenstunden (9 bis 11 Uhr) untersagt und zieht Bestrafung auf Grund des § 360 Ziffer 11 des R.-Str.-G.-B. nach sich.

Mannheim, 29. Jan. 1907
Großh. Bezirksamt: Polizeidirektion. Dr. Korn.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für den Neubau der Christuskirche nebst Pfarrhäusern in Mannheim sollen die **Erdarbeiten, Betonarbeiten der Fundamente, Maurerarbeiten, Steinhauerarbeiten, Arbeiten aus Hartgestein für den Sockel, Eisenlieferung** im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen in unserem Bureau zur Einsicht auf, woselbst auch Angebotsformulare — gegen Erstattung der Umdruckkosten — erhältlich sind.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, 11 Uhr vormittags, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. 6905

Mannheim, 30. Jan. 1907. Tullastraße 18 II.
Baubureau der evgl. Kirchengemeinde. Döring.

Versteigerung.

Wegen Sterbefall läßt der **Erbe** in seiner **Wohnung G 3. 3**, 2. Stock, durch den Unterzeichneten **Montag, den 4. Februar, nachmittags 2½ Uhr** folgende Gegenstände versteigern: 45190

3 vollst. Betten mit Federnunterbetten, 2 Kleiderschränke, 1 Waschtisch, 2 Nachttische mit Marmorplatten, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 runder Tisch, 1 Handtuchhalter, Stühle, ein Küchenschrank u. andere Haushaltungsgegenstände.

Peter Schauß, Auktionator.

Jagd-Verpachtung.

Am **Samstag, 9. Febr. 1907 nachmittags 2 Uhr,** zu **Weisenheim** a. Sand im Saale der Wirtschaft von Georg Kullmann, z. „Weißen Roß", wird die **Feld- u. Waldjagd** der Gemeinde Weisenheim am Sand auf 6jährigen Bestand wieder verpachtet. 63802

Das Jagdgebiet ist 1345 ha groß und mit der Bahn sehr gut erreichbar. Bahnstrecke Frankenthal-Freinsheim.

Weisenheim am Sand, 18. Januar 1907.
Das Bürgermeisteramt: Schick.

Handelsregister.

Zum Handelsregister B. **Band III O.-Z. 1** Firma „Vereinigte Speyerer Ziegelwerke Aktiengesellschaft" in Mannheim wurde heute eingetragen:

Marx Adler ist durch Tod aus dem Vorstande ausgeschieden.

Rudolf Eßwein, Generaldirektor in Mittelberbach ist zum alleinigen Mitgliede des Vorstandes bestellt. 9806

Mannheim, 1. Febr. 1907.
Gr. Amtsgericht I.

Bürgerschulgeld.

Das 4. Viertel Bürgerschulgeld für das Schuljahr 1906-1907 wird heute zur Zahlung fällig. 30000/100

Wir ersuchen ergebenst, die schuldigen Beträge binnen 8 Tagen bei Vermeidung der persönlichen Mahnung zu entrichten.

Mannheim, 1. Feb. 1907.
Stadtkasse: Röderer.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der **Schlosserarbeiten** für die Neubauten im Wasserwerk Käferthaler-Wald soll im Wege der

Submission

vergeben werden. 30/06/117

Die Unterlagen zur Bewerbung können in unserem Bureau K 7 während der Dienststunden eingesehen resp. bezogen werden.

Angebote sind bis spätestens **Samstag, 9. Febr. 1907, vormittags 11 Uhr** verschlossen, mit entsprechender Aufschrift anher einzureichen.

Mannheim, 31. Januar 1907.
Die Direktion d. städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke. Pichler.

Grundstücks-Versteigerung

Auf Antrag des **Georg Heinrich Kinzler,** Wirt und des **Georg Peter Kinzler,** Landwirt, beide in Neckarau, wird durch das unterfertigte Notariat am

Mittwoch 13. Febr. 1907 vormittags ½10 Uhr

im Rathaus zu Neckarau das nachbeschriebene Grundstück der Gemarkung Neckarau öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Lgb.-Nr. 12530, 12 a 28 qm. Acker und Grasrain im Aufeld bei den Rheingärten, geschätzt zu 2 Mk. pro qm.

Die weiteren Steigerungsbedingungen können im Geschäftszimmer des unterfertigten Notariats eingesehen werden.

Mannheim, 25. Januar 1907
Großh. Notariat VI. 69523 Mayer.

Vergebung von Maurer- und Kanalarbeiten.

Die Gemeinde Hemsbach vergiebt die Herstellung von

22 cbm. Bruchsteinmauerwerk u. 100 lfd. Mtr. Kanal aus Steinzeugröhren,

einschließlich der Lieferung der erforderlichen Baustoffe.

Angebote sind unter Benutzung von Vordrucken, die bei uns zu erhalten sind, bis **Freitag, 15. Februar d. J. vormittags 10 Uhr** beim Gemeinderat Hemsbach einzureichen. Pläne und Bedingungen liegen bis dahin auf unserem Geschäftszimmer zur Einsicht auf. 69620

Gr. Wasser- u. Straßenbauinspektion Heidelberg

Faßel-Versteigerung.

Die Gemeinde Wallstadt läßt am **Mittwoch, 6. Febr. d. J. nachmittags 3 Uhr,** im Rathaus zu Wallstadt einen jetzigen Rinder-Faßel und einen abgängigen Schweinefaßel gegen bare Zahlung öffentlich versteigern.

Wallstadt, 28. Januar 1907.
Bürgermeisteramt: Hecker. 69524

Steinbrüche.

Die **Evangel. Pflege Schönau** in Heidelberg hat von ihren bei bess. **Neckarhausen** unmittelbar am Bahnhof gelegenen Steinbrüchen 3 Lose alsbald zu verpachten. Die Bedingungen können auf dem Geschäftszimmer der Verwaltung eingesehen werden.

Bekanntmachung.

Das Einfangen von Hunden in hiesiger Stadt betr.

Eingefangen und bei Kaufm. **Karl Bühler,** C 3, 16 hier untergebracht, ein herrenloser Hund. 9815

Beschreibung:
Race: Foxterrier. Farbe: weiß, rechte Hälfte des Kopfes braun, Ohren leicht gefleckt. Geschlecht: männlich.

Mannheim, 31. Jan. 1907.
Großh. Bezirksamt: Polizei-Direktion:

Bekanntmachung.

Das Einfangen von Hunden in hiesiger Stadt betr.

Eingefangen und bei **Karl Reuer,** H 5, 15 hier untergebracht, ein herrenloser Hund.

Beschreibung:
Race: Hühnerhund. Farbe: schwarz, langhaarig. Geschlecht: männlich. 9804

Mannheim, 31. Jan. 1907.
Großh. Bezirksamt: Polizei-Direktion:

Bekanntmachung.

Das Einfangen von Hunden in hiesiger Stadt betr.

Eingefangen und bei **Josef Walk,** Wasserwerkstr. 5 in **Käferthal** untergebracht, ein herrenloser Hund. 9805

Beschreibung:
Race: Fuhrmanns-Spitzer. Farbe: schwarzgrau. Geschlecht: männlich.

Mannheim, 31. Jan. 1907.
Großh. Bezirksamt: Polizei-Direktion:

Bekanntmachung

Besetzung von Stellen bei der Berufsfeuerwehr betr.

In nächster Zeit sollen bei der hiesigen Berufsfeuerwehr einige Stellen für Berufsfeuerwehrmänner mit einem Anfangsgehalt von monatlich 100 Mark zur Besetzung gelangen.

Handwerker, welche beim Militär gedient und das 25. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, wollen sich unter Vorlage ihrer Militärpapiere und sonstiger Zeugnisse beim Brandmeister der Berufsfeuerwehr im städt. Bauhof dahier melden.

Schlosser, Mechaniker, Spengler, Hufschmiede, Sattler, Tüncher und Wagner werden bevorzugt.

Mannheim, 29. Jan. 1907.
Bürgermeisteramt: Martin.

Holzversteigerung

Das Großherzogl. Forstamt Mannheim versteigert am **Samstag, den 9. Februar d. J.** vormittags 9 Uhr im Rathause in Sandhofen aus Domänenwaldung folgende Dürrhölzer mit Borgfrist: 1. aus Distrikt I Herrschaftswald: 1 Eichenstamm mit 0,60 fm, 34 St. Forl. Scheiter, 28 St. Forl. Prügel und 1250 Forl. Wellen; 2. aus Distr. II Neuwald: 341 St. Forl. Prügel und 2000 Forl. Wellen.

Nähere Auskunft erteilt Waldhüter Herbel in Sandhofen. 69619

Holzversteigerung.

Das in den Abteilungen I 1—14 Gemarkung Sandhofen angearbeitete Gehölz [illegible] und zwar:

[illegible] Stämme
[illegible] Ster Rollen u. Prügelholz
[illegible] Stück Wellen

wird am **Montag, 4. Febr. 1907 morgens 9 Uhr beginnend, im Rathause Sandhofen** gegen Barzahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigert.

Auskunft erteilt Waldhüter Herbel in Sandhofen. 2987

Mannheim, 28. Jan. 1907.
Evangelische Kollektur.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Brennholz und Petroleum für das Rechnungsjahr 1907 soll am **Montag, 11. Februar ds. Js., vormittags 10 Uhr** im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung — Kaiser Wilhelm-Kaserne —, woselbst auch die Bedingungen zur Einsichtnahme aufliegen, vergeben werden.

Garnison-Verwaltung Mannheim. 69569

Bekanntmachung

Die Ausführung von 4 Stück gemauerten Schachtbrunnen von 3 Meter Lichtweite und je ca. 16 Meter Tiefe für den Ausbau der städtischen Heberleitung im Käferthaler-Wald soll im Wege der

Submission

vergeben werden.

Leistungsfähige, erfahrene Unternehmer, welche derartige Brunnenbauten bereits erfolgreich ausgeführt haben, wollen Angebote bis spätestens

Montag, 11. Februar 1907, vormittags 11 Uhr

verschlossen, mit entsprechender Aufschrift anher einreichen.

Die Unterlagen zur Bewerbung können in unserem Bureau K 7 während der Dienststunden eingesehen resp. bezogen werden.

Mannheim, 30. Januar 1907.
Die Direktion der städtischen Wasser-, Gas- u. Elektrizitätswerke: Pichler.

Holz-Versteigerung.

Am **Montag, 4. Febr. d. Js., morgens 10 Uhr,** werden im Großh. Schloßgarten dahier 71 Ster Scheit- und Prügelholz, namentlich Pappel-Platanen, Akazien und Ulmenholz, sowie 230 Wellen loosweise öffentlich versteigert. Außerdem kommen noch verschiedene Stämme wie Platane, Italienerpappel, Hainbuchen, Akazien rc. zur Versteigerung. Die Zusammenkunft ist beim Becker-Denkmal an der Lindenhofüberführung. 69554

Mannheim, 31. Jan. 1907.
Großh. Hofgärtnerei.

O 4,17 Große O 4,17 Schuhwaren-Versteigerung

Am **Montag, 4. Februar, nachmittags 2½ Uhr und darauffolgende Tage** versteigere in meinem Lokal im Auftrag: 45418

ca. 900 Paar Herren, Damen u. Kinder-Stiefel und Schuhe.

M. Arnold, Auktionator.
N 3, 11. Telephon 2285.

Verkauf zu Versteigerungspreisen von morg. 9—12 Uhr.

Ludwig Vock
Architekt
L 8, 2
Bureau für Architektur und Bauausführung

Portland-Cementwerke Heidelberg und Mannheim

Actiengesellschaft, Heidelberg.

Die ausserordentliche Generalversammlung der Portland-Cementwerke Heidelberg und Mannheim, Actiengesellschaft in Heidelberg, vom 30. November 1906 hat beschlossen das Grundkapital der Gesellschaft durch Ausgabe von 3000 Stück neuer Actien zu je Mk. 1000.— auf Mark 15,000,000.— zu erhöhen.

Die neuen Actien lauten auf den Inhaber, sie nehmen für das Geschäftsjahr 1906/07 an der Dividende Teil und geniessen die gleichen Rechte wie die alten Actien. Von den auszugebenden Mk. 3,000,000,— neuen Actien sind Mk. 1,750,000.— den bisherigen Actionären zum Bezug binnen einer Präklusivfrist von 2 Wochen derart anzubieten, dass auf 7 alte Actien eine neue Actie zu 55% zuzüglich 4% Stückzinsen vom 1. Dezember 1906 bis zum Zahlungstage und Schlussnotenstempel bezogen werden kann.

Demgemäss wird hiermit von uns Namens eines Consortiums den Eigentümern der alten Actien ein Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen angeboten:

1. Auf je **Mk. 7000.— nominal** der genannten alten Aktien kann **eine neue Actie von Mk. 1000.— nominal** bezogen werden. Nicht teilbare Beträge werden nicht berücksichtigt.
2. Das Bezugsrecht ist vom **24. Januar ds. Js.** mit einer Präklusivfrist bis **spätestens 7. Februar ds. Js.** einschliesslich an den Wochentagen während der gewöhnlichen Geschäftsstunden auszuüben:

in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **Bass & Herz,**
„ **München** bei der **Bayerischen Vereinsbank,**
„ **Cöln** bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein,**
„ **Mannheim** bei der **Rheinischen Creditbank,**
„ **Heidelberg** bei der **Filiale der Rheinischen Creditbank.**

3. Behufs Ausübung des Bezugsrechts sind die alten Actien unter Einreichung eines in 2 Exemplaren ausgefertigten Bezugsscheines mit doppeltem Nummern-Verzeichnisse, wozu Formulare an den betreffenden Stellen in Empfang genommen werden können, zur Abstempelung vorzulegen.
Gleichzeitig ist die Einzahlung des Nennbetrages zuzüglich 55% Agio, 4% Stückzinsen vom 1. Dezember 1906 an und Schlussnotenstempel für jede neue Actie zu leisten.
4. Ueber die Einzahlung wird eine Quittung erteilt. Die gezeichneten Stücke werden nach Ausgabe der neuen Actien gegen Quittung des Empfangsberechtigten ausgehändigt werden.

Frankfurt a. M., den 22. Januar 1907. 69336

Bass & Herz.

Brikettlieferung.

Der Bedarf an Steinkohlen-Briketts für die Proviantämter Straßburg, Hagenau (einschl. Bitsch), Saarburg i. L. Dieuze, Saargemünd und Zabern für das Rechnungsjahr 1907 — voraussichtlich etwa 1713 Tonnen — soll am

Mittwoch, den 20. Februar dſs. Js., vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer des **Proviantamts Straßburg, Schwarzwaldstraße 61/63** verdungen werden.

Angebote auf Teillieferungen sind zulässig. Zu dem Angebot für Hagenau, Bitsch, Saarburg i. L. Dieuze, Saargemünd und Zabern ist die Verdingung frei Bahnhof des Bestimmungsortes, für Straßburg kann sowohl frei Bahnhof oder Schiffsanlegestelle als auch frei Aufbewahrungsräume des Proviantamts angeboten werden.

Versiegelte, und mit der Aufschrift „Angebote auf die Steinkohlen-Brikettlieferung für die Proviantämter XV. Armeekorps" versehene Angebote sind dem Proviantamt Straßburg rechtzeitig einzusenden. Bedingungen liegen daselbst zur Einsichtnahme aus und können von dort käuflich bezogen werden.

370 **Kaiserliches Proviantamt Straßburg i. E.**

Terrain

mit **Bahn- u. Wasseranschluss** am neuen Hafen in **Ludwigshafen a. Rh.** gelegen, ca. 9000 qm gross, für **Industrie u. Lagerplätze** wie zur Bebauung mit Wohnhäusern geeignet, versteigere ich im Auftrage des Eigentümers Herrn Ferd. Fromm, Fabrikant in Cannstatt, am:

Freitag, 15. Febr. 1907, nachmitt. 2 Uhr,

zu Ludwigshafen a. Rh. in meinem Amtszimmer, Ecke der Bismarck- u. Schulstrasse, en bloc oder geteilt, unter günstigen Zahlungsbedingungen. 5958

Pläne und nähere Auskunft durch den Eigentümer und den Unterzeichneten.

Ludwigshafen a. Rh., den 15. Januar 1907.
K. I. Notariat I:
Justizrat Bäuwel, K. Notar.

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.**

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, „Alte Berlinische". Begründet 1836.

Dividende pro 1907: 27½% der Jahresprämie der Tab. A bei Divid.-Modus I. — 2½% der insgesamt gez. Jahres- und 4½% der ebenso gez. Jahres-Ergänzungs-Prämien bei Divid.-Modus II.

Nach Divid.-Modus II werden 1907 als Dividende bis zu 57½% der Jahresprämie vergütet.

Ende 1905: Versicherungskapital . . . Mk. 237 178 593.
Bis Ende 1905 bezahlte Versicherungssummen Mk. 115 789 555.

Gesamter Garantiefonds M. 87 649 245.

Die Gesellschaft übernimmt **Lebens-Versicherungen** (Zahlung voller Versicherungssumme bei Selbstmord nach 3 Jahren, bei Tod durch Duell nach 1 Jahr), sowie **Sparkassen- (Kinder-) u. Leibrenten-Versicherungen.** Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die **Direktion** in **Berlin SW, Markgrafenstr. 11—12,** durch die **Agenturen** und die 29118

General-Agentur in **Karlsruhe i. B.,** Parkstr. Nr. 27,
J. Moosbrugger, General-Agent.

Agenten und stille Mitarbeiter gegen Provisionsbezug finden jederzeit Verwendung.

Oeffentliche Versteigerung

Montag, 4. Februar 1907, nachmittags 2 Uhr, versteigere im Lokale **P 5, 4** im Auftrag an den Meistbietenden folgendes:

1 große Teppich, zirka 15 qm, 4 schöne Bilder, Meyer's Konversations-Lexikon (neueste Ausgabe).

P 5, 4 Fritz Best Tel. 2705
Auktionator. 45477

Zwangsversteigerung.

Montag, 4. Februar 1907, nachmittags 2 Uhr werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art und Sonstiges. 45474

Mannheim, 2. Febr. 1907.
Schwitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, 4. Februar 1907, nachmittags 2 Uhr, versteigere im Lokale **P 5, 4:**

Verschied. Möbel, Hausrat u. Weißzeug. 45478

P 5, 4 Fritz Best Tel. 2705
Auktionator.

Zu verkaufen.

Sie finden Käufer oder Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe

rasch u. verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen Nachf. Karlsruhe Hebelstr. 13, I. 120

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.

Altes Unternehmen m. eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

5880

Schloss-Verkauf.

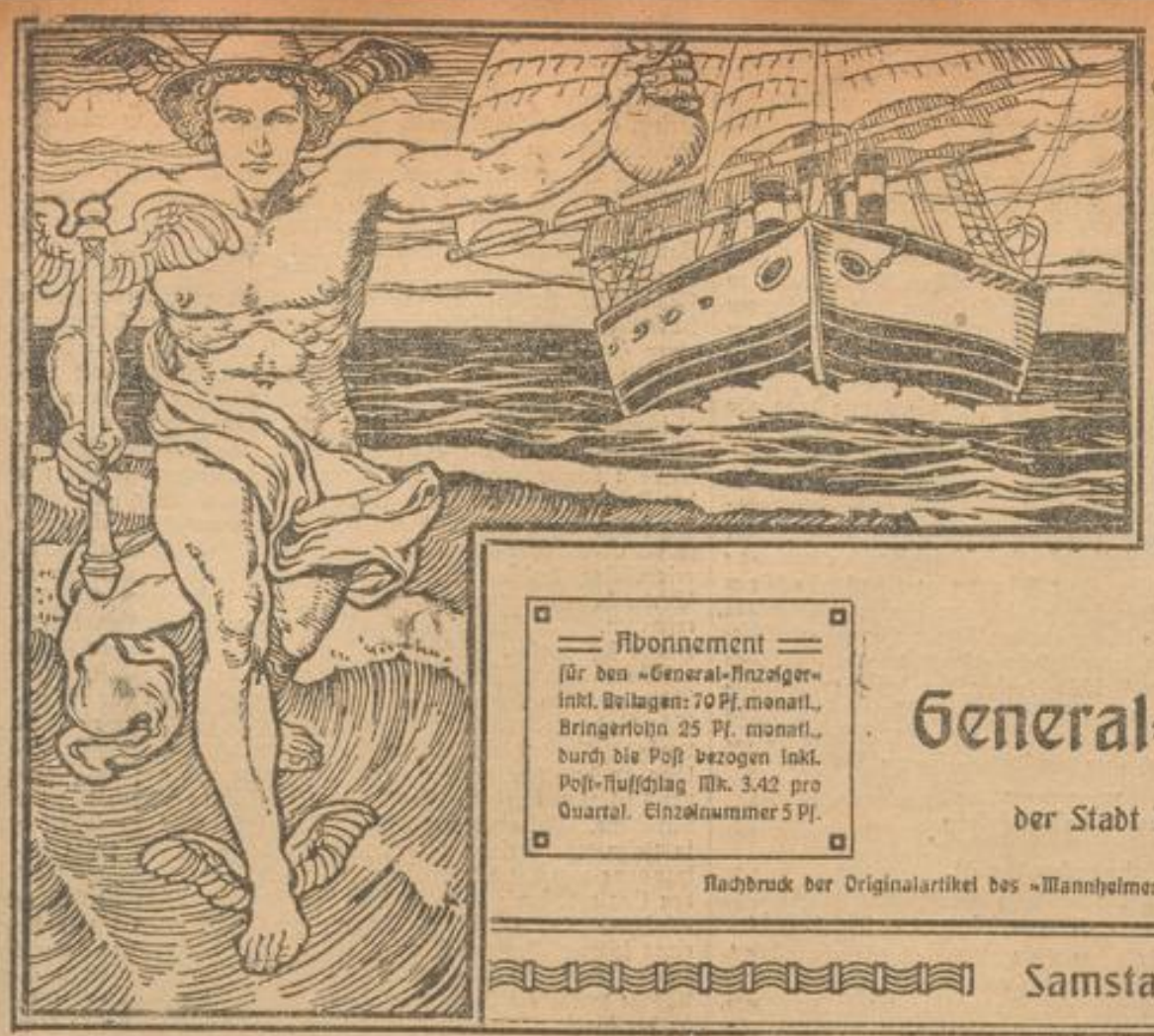
Schloß mit ca. 60 Morgen Gelände ist unter günstigen Bedingungen verkäuflich. 1538

Näheres durch die beauftragten Herren **Victor** und **Oskar Bauer,** Güterhdl. in Mannheim Tel. Nr. 2644.

NB. Auswärtige Herrschaftsbesitzungen haben wir stets zum Verkauf.

Eigentümer: Katholisches Bürgerhospital. — Verantwortlicher Redakteur: Franz Kircher. — Druck und Vertrieb: Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

MARCHIVUM



Handels- und Industrie-Zeitung
für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den »General-Anzeiger« inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 25 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonelzeile . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 »
Die Reklamezeile . 100 »
Telegramm-Adresse:
»Journal Mannheim«

Nachdruck der Originalartikel des »Mannheimer General-Anzeigers« wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 2. Februar 1907

Georg Marien Bergwerks- und Hütten-Vereins-Actien-Gesellschaft.

Br. Auch für das abgelaufene Geschäftsjahr, das für die Montan- und die mit ihr zusammenhängende Industrie im allgemeinen glänzende Resultate zeitigte, sind bekanntlich die Aktien dieses Unternehmens dividendelos geblieben. Der Grund hierfür ist in dem schweren Grubenunglück zu suchen, welches das Steinkohlenbergwerk der Gesellschaft zu Werne Anfang Dezember 1905 traf.

In Berücksichtigung dieser Tatsache hatte die Generalversammlung, welche über die Verwendung des Gewinnes von 1904/05 beschließen sollte, sich dem Vorschlag der Verwaltung angeschlossen, den bilanzmäßigen Nettogewinn von M. 643 122 nebst einem Gewinnvortrag von M. 101 126 nach Abzug eines Betrages von M. 7814 zur Auffüllung des gesetzlichen Reservefonds zwecks Ausgleichung der entstandenen Verluste einem besonderen Reservefonds zuzuführen.

Diesem Fond sind im Laufe des Geschäftsjahres 1905/06 zur Deckung der entstandenen Schäden M. 445 943 entnommen worden, sodaß noch ein Saldo von M. 290 491 verbleibt. Der Reingewinn der drei alten Abteilungen Piesberg, Georg Marienhütte und Osnabrück ist für 1905/06 ganz bedeutend höher als in 1904/05, M. 1 064 974 gegen M. 643 122, also M. 421 852 mehr! Auch dieser Gewinn soll wiederum in Reserve gestellt werden, da, wie der Vorstand schreibt, „die weiteren Verluste, insbesondere die schweren wirtschaftlichen Folgen, welche die Werne-Unfälle für das Gesamtunternehmen zur Folge hatten, nicht durch die Rückstellung von 1904/05 beglichen werden können. Der endgültige Umfang des Verlustes läßt sich auch heute noch nicht vollständig übersehen; die Ueberweisung des diesjährigen Reingewinnes in seiner ganzen Höhe ist um so notwendiger, als die Wiederaufnahme des Betriebes auf dem Steinkohlenbergwerk, für welches ultimo Juni 1905 schon M. 13.4 Millionen aufgemacht worden waren, noch bedeutende Mittel erfordern wird, deren anderweitige Beschaffung bei der jetzigen gespannten Lage des Geldmarktes nur mit großen Opfern und unter schwierigen Verhältnissen möglich wäre!

Die Kohlenförderung auf Zeche Werne ist infolge des Unglücks um ca. ¼ zurückgegangen, von 162 065 Tonnen auf 123 709 in 1905/06. Die Summe der Verkäufe beträgt M. 1 595 567 gegen M. 1 511 421.

Auf der Abteilung Piesberg, deren Tätigkeit jetzt nur noch auf den Steinbruchbetrieb gerichtet ist, wurden verkauft für M. 1 473 745 gegen M. 1 211 377 Steine sowie Zementwaren. Auf der Georg Marienhütte wurden Aufträge im Werte von M. 8 531 570 ausgeführt gegen M. 7 327 856 im Vorjahre. In Osnabrück, wo das auf der Georg Marienhütte gewonnene Roheisen zu Halb- und Fertigfabrikaten weiter verarbeitet wird, betrug die Summe der Verkäufe M. 12 158 085 gegen M. 10 183 937.

Danach hat der Gesamtumsatz ganz bedeutend zugenommen, von M. 20 264 591 auf M. 23 758 967 gleich 17½ pCt. Von diesen 23.7 Millionen entfallen auf Lieferungen der Betriebe untereinander M. 5 305 626 gegen M. 4 078 422, und auf Lieferungen an fremde M. 18 453 341 gegen 15 586 169.

Die Gesamtarbeiterzahl beträgt 6454, an welche für Mark 6 973 449 Löhne gezahlt wurden.

Für Neuanlagen wurden in 1905/06 insgesamt Mark 4 645 525 aufgewendet und zwar für die Zeche Werne Mark 1 667 291, für Zugänge auf den alten Abteilungen (Steinbruchbetrieb in Piesberg, Hüttenwerk in Georg-Marienhütte, Stahlwerk in Osnabrück) M. 289 685, für das auf der Georg-Marienhütte im Bau befindliche Stahl- und Walzwerk Mark 2 688 549. Der Buchwert der Anlagen stellt sich demnach per 30. Juni 1906 auf M. 15 196 699 (alte Anlagen) + Mark 15 072 791 (Werne) + M. 3 019 382 (neues Stahl- und Walzwerk) = M. 33 288 872. Die Kosten für die Neuanlagen wurden aus dem Bankguthaben, das sich infolgedessen von Mark 665 051 vermindert (M. 1 342 395 gegen 2 007 447) sowie aus der Emission des Restes der 12 Millionen-Anleihe von 1905 gedeckt.

Ueber die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr äußert sich der Bericht folgendermaßen: „Es ist begreiflich, daß die Ungunst der gegen Schluß des Jahres 1905 auf Zeche Werne eingetretenen Ereignisse unser Gesamtunternehmen um so mißlicher treffen mußte, als die im vorigen Geschäftsbericht geschilderte Sachlage eine durchgreifende Aenderung noch nicht erfahren konnte.

Das wird sich ändern, wenn auch unsere Hauptwalzwerkserzeugnisse die zu erhoffende, der Konjunktur entsprechende Preissteigerung erfahren, wenn ferner mit der Vollendung der neuen Werksanlagen auf der Georgs Marienhütte die unmittelbare Verarbeitung des flüssigen Roheisens zu Martinstahl aufgenommen und wenn der nötige Kohlen- und Koksbedarf aus der eigenen Zeche gedeckt wird. Die Fertigstellung der neuen Werke fällt mit dem Ende des zunächst bis zum 30. Juni 1907 begründeten Stahlwerksverbandes zusammen, über dessen Erneuerung z. Zt. die Verhandlungen schweben. Wir werden natürlich für unseren Wiedereintritt vorbehaltlich der Annehmbarkeit der allgemeinen Vertragsbestimmungen eine, der schon lange vor der Errichtung dieses Syndikats geplanten und in Angriff genommenen Verstärkung unserer Produktionsmittel angemessene Erhöhung dieser Beteiligung bedingen müssen. Bis zum Schlusse des laufenden Geschäftsjahres darf wohl auf die Fortdauer der gegenwärtigen Konjunktur gerechnet werden.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die andauernde kalte Witterung, die uns aus allen Gegenden gemeldet wird, wirkt auf die Tendenz des Getreidemarktes befestigend. Das Geschäft bewegte sich durchweg in lebhaftere Bahnen und selbst die starke Weizen-Ausfuhr aus Australien von 286 000 Qrs. vermochte nicht einen wesentlichen Eindruck auf die Stimmung auszuüben. England trat als starker Käufer auf und es sollen speziell größere Abschlüsse in australischem sowohl, als auch in Laplata-Weizen getätigt worden sein. Die Forderungen von Rußland, sowie von Argentinien und den nordamerikanischen Börsen waren steigend und die Bedarfsländer haben allgemein mit vermehrten Abschlüssen nicht gezögert. Die in den letzten Tagen aus Argentinien eingelaufene Nachricht, die besagte, daß der Arbeiterausstand daselbst beendigt sei, hatte eine Abschwächung zur Folge, die noch durch den günstigen Bericht des Domänenministeriums aus Bukarest eine weitere Stütze fand. Diesem Bericht zufolge stehen die Herbstsaaten in Rumänien nahezu überall günstig und der Anbau von Weizen wird größer als im letzten Jahr bezeichnet. Die amerikanischen Getreidebestände sind nach Bradstreet in den letzten 8 Tagen von 79 186 000 auf 78 586 000 Bushels zurückgegangen. Argentinien hat in dieser Woche enorme Quantitäten Weizen zur Ausfuhr gebracht und belaufen sich dieselben für nach Großbritannien auf 157 000 Qrs. gegen 87 000 Qrs. in der Vorwoche (i. V. 114 000 bezw. 104 000 Qrs.) und nach dem Kontinent auf 143 000 Qrs. gegen 23 000 Qrs. in der Vorwoche (i. V. 169 000 bezw. 16 000 Qrs.). Der Preis in Buenos-Aires stellt sich fordfrei Bahia Blanca auf Dollar 6.30 gegen Dollar 6.40 in der Vorwoche. Die Weizenbestände in den Laplata-Staaten beziffern sich auf 70 000 gegen 65 000 Qrs. in der Parallelwoche des Vorjahres. Die amerikanischen Notierungen sind:

New-York	24. 1.	31. 1.	Diff.	Chicago	24. 1.	31. 1.	Diff.
Mai	84⅞	85¼ + ⅜			78½	78⅞ + ¼	
Juli	84⅞	84⅞ + ¼			78¼	78⅞ + ⅝	

Roggen verkehrte weiter in sehr fester Haltung. Den Anlaß hierzu gaben die weiteren Käufe seitens der russischen Regierung für die Notstandsgebiete. Das Angebot ist bei guter Bedarfsfrage andauernd klein.

Auch für Mais gestaltete sich die Geschäftslage in der letzten Woche recht fest. Die Klagen aus Argentinien, wo man angeblich, infolge der Dürre einem ganz beträchtlichen Ernte-Ausfall entgegensieht, halten an. Die Verschiffungen von den Laplatastaaten betrugen in der letzten Woche nach Großbritannien 8000 gegen 22 000 Qrs. in der Vorwoche (i. V. 11 000 bezw. 7000 Qrs.) und nach dem Kontinent 5000 gegen 64 000 in der Vorwoche (i. V. 21 000 bezw. 16 000 Qrs.). Die Preise fordfrei Buenos Aires sind von Dollar 4.45 auf Dollar 4.60 gestiegen. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten haben sich in der letzten Woche nach Bradstreet von 13 116 000 auf 13 447 000 Qrs. vermehrt; indes blieb diese Zunahme ohne Einfluß, weil die Zufuhren von minderwertiger Beschaffenheit sind. Die Notierungen an den nordamerikanischen Börsen sind:

New-York	24. 1.	31. 1.	Diff.	Chicago	24. 1.	31. 1.	Diff.
Mai	53	53⅞ + ⅞			45⅞	46⅞ + ⅞	
Juli	52⅞	53⅜ + ½			45⅝	46⅝ + ⅞	

Kaffee nahm bei Beginn der Woche, angeregt durch die Abnahme der Zufuhren sowie durch die diversen Nachrichten über Valorisationsprojekte einen festen Verlauf. Blättermeldungen zufolge hat die brasilianische Regierung, in London wegen der Aufnahme einer Anleihe von 5 Millionen Pfund Sterling Verhandlungen eingeleitet. Die Anleihe, für die die Bundesregierung die Bürgschaft übernimmt, soll dazu dienen, die Kaffee-Valorisation zu sichern. In Finanzkreisen ist man allgemein gegen diesen Schritt, da man glaubt, es werde dadurch der Zusammenbruch, der die Folge des Valorisationsplanes sein muß, nur auf einige Zeit hingehalten werden. Die Brasilangebote sind andauernd ohne Interesse. Die Zufuhren in Rio de Janeiro belaufen sich in der letzten Woche auf 50 000 Sack gegen vorwöchige 74 000 Sack und die in Santos auf 208 000 Sack gegen 382 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätzt man diese Woche auf 628 000 gegen vorwöchige 643 000 und die in Santos auf 2 921 000 gegen 2 869 000 in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betrugen einschließlich der schwimmenden Ladungen 3 946 000 (i. V. 3 979 000) Sack. Newyork notiert:

	Rio No. 7 loko	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli
24. Jan.	7	5.40	5.50	5.55	5.65	5.70	5.75
31. Jan.	7	5.40	5.50	5.55	5.60	5.70	5.75
Diff.	—	—	—	—	—5	—	—

Die Zuckermärkte verkehrten in ruhiger Haltung. Die großen Kuba-Zufuhren von 61 000 T. (i. V. 37 000 T.) wirkten verstimmend. Auch die matteren Depeschen aus England, sowie die stärkeren Angebote für Londoner und Pariser Rechnung übten einen Druck auf die Preise aus. Ueber die Rüben-Anbaufläche für das laufende Jahr sagt Otto Licht in seinem jüngsten Bericht, daß sie nach den bisher vorliegenden Unterlagen etwas größer als im letzten Jahre anzunehmen sei, doch könne der Gang der Zuckerpreise sowohl in Deutschland als auch in den anderen Ländern noch Verschiebungen zeitigen. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten acht Tagen von 144 900 um 1900 auf 143 000 Tonnen zurückgegangen. Der Gesamtlagerbestand in Hamburg betrug insgesamt 919 400 Sack, gegen die Vorwoche 54 900 Sack Zunahme und gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres 268 700 Sack weniger. Der Wochenumsatz an der Magdeburger Börse beläuft sich in den letzten 8 Tagen auf 176 000 Zentner gegen 180 000 Zentner in der Vorwoche. Magdeburg notiert:

	Febr.	März	April	Mai	Aug.	Okt.-Dez.
25. Jan.	17.70	17.85	—.—	18.15	18.40	18.—
1. Febr.	17.55	17.65	17.80	18.—	18.30	17.95
Diff.	—15	—20	—	—15	—10	—5

Baumwolle konnte sich anfangs der Woche ziemlich gut behaupten; indes trat in den folgenden Tagen auf die als ermutigend erachteten Berichte, sowie auf den a la Baisse lautenden Ausweis der in Sicht gebrachten Quantitäten ein Preisrückgang ein. Auch Abgaben per März, um weitere Verluste zu verhüten, übten einen Druck auf die Preise aus. Dem Wochenbericht des Newyork Chronicle zufolge ist in allen Distrikten, bei allgemein niedriger Temperatur Regen gefallen. Die Farmarbeiten machen gute Fortschritte und die Erntebewegung vollzieht sich noch immer in großem Umfang. Die Zufuhren in dieser Woche belaufen sich insgesamt bis zum 31. ds. Mts. auf 416 000 Ballen. Zum Export gelangten in dieser Saison bis zum 31. ds. Mts. nach Groß-Britannien 2 410 000, Kontinent 2 836 000 und nach Japan und Mexiko zusammen auf 112 000 Ballen. Newyork notiert:

	loko Middl.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli
24. Jan.	11.—	9.35	9.47	9.53	9.56	9.59	9.63
31. Jan.	11.—	9.03	9.19	9.26	9.36	9.39	9.45
Diff.	—	—32	—28	—27	—20	—20	—18

Allgemeines.

Vorsicht beim Abschluß von Versicherungen. Bei einer Versicherungsgesellschaft wurde eine Versicherung gegen den Schaden durch Einbruchsdiebstahl genommen. Die Versicherungsgesellschaft fügte in die Police die in dem Versicherungsantrage nicht erwähnte Klausel ein, daß der Versicherte in dem Versicherungslokal schlafe, um auf diese Weise eine Bewachung herbeizuführen. Der Versicherte nahm die Police stillschweigend an und zahlte die Prämien, ohne der Versicherungsgesellschaft mitzuteilen, daß diese Klausel nicht der Tatsache entspreche, daß er also in dem versicherten Lokal nicht schlafe. Das Reichsgericht hat in seiner Entscheidung erklärt, daß durch die stillschweigende Annahme und Prämienzahlung nachträgliche Ansprüche nicht mehr erhoben werden könnten. Ein Versicherungsantrag stellt nur das Anerbieten zur Schließung eines Vertrages. Dieser Vertrag wird beiderseits erst dann bindend, wenn die Versicherungsgesellschaft den Versicherungsantrag angenommen hat. Die Police enthielt neue Bedingungen (also diejenigen Zusätze, unter denen die Gesellschaft den Antrag annehmen würde), die der Antragsteller nicht nötig hatte, einzugehen. Er mußte also, nachdem er die Police in Händen hatte, der Gesellschaft unterbreiten, daß in derselben Vermerke sich vorfänden, die nicht den Tatsachen entsprechen und die er nicht in Ordnung hält. Da er aber gegen den Inhalt der Police keinen Widerspruch erhoben und länger als vier Jahre die Prämie anstandslos bezahlt hatte, mußte angenommen werden, daß der Versicherungsnehmer mit dem Inhalt der Police einverstanden war. Der Versicherungsnehmer

MARCHIVUM

erhob erst Einspruch, nachdem in seinem Lokal ein Einbruch ausgeführt war. Aehnliche Fälle kommen bei allen anderen Versicherungen vor, namentlich in der Feuerversicherung. Es ist daher durchaus notwendig, vor Zahlung der ersten Prämie die Versicherungsbedingungen, so umfangreich sie auch sein mögen, genau zu lesen und die Streichung der nicht zusagenden Bestimmungen zu verlangen.

H. F. Lehrlingshaltung. Die Annahme, daß das Recht der Lehrlingshaltung nach § 41 der Gewerbeordnung nur selbstständigen Gewerbetreibenden zusteht, ist nach einer Verfügung des preußischen Handelsministers vom 15. Dezember 1906 irrig. Wie aus der Stellung des Paragraph 41 in dem von dem „Umfang der Ausübung und dem Verlust der Gewerbebefugnisse" handelnden Abschnitt 8 des zweiten Titels der Gewerbeordnung hervorgeht, hat durch diesen Paragraphen nur die weitestgehende Freiheit der selbständigen Gewerbetreibenden zur Annahme von Hilfskräften aller Art anerkannt werden sollen, ohne daß damit über die Befugnisse anderer Personen zur Annahme von Lehrlingen überhaupt Bestimmung getroffen worden ist. Beschränkungen in Bezug auf Haltung von Lehrlingen sind in der Gewerbeordnung nur in den Paragraphen 126, 126a, 128, 130, 139l, 144a eingeführt. Die Motive zu Paragraph 126a ergaben ausdrücklich, daß mit dem in den Paragraphen 126, 126a a. a. O. angewendeten Ausdrücken „Personen" nicht nur selbständige, sondern auch unselbständige Handwerker und insbesondere auch die im Paragraph 100f der Gewerbeordnung bezeichneten Gutshandwerker getroffen werden sollten. Hiernach kann es keinem begründeten Zweifel unterliegen, daß auch die letzteren zum Halten von Lehrlingen befugt sind. – Bei dieser Gelegenheit soll darauf hingewiesen werden, daß aus dem Recht der Lehrlingshaltung nicht ohne weiteres das Recht zur Ausbildung der Lehrlinge folgt. Dafür bestehen besondere Vorschriften insbesondere für Handwerksbetriebe. In diesen Betrieben steht die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen nur derjenigen Personen zu, welche über 24 Jahre alt sind, und in dem Gewerbe oder dem Gewerbszweige, in dem die Anleitung der Lehrlinge erfolgen soll, entweder die vorgeschriebene Lehrzeit zurückgelegt und die Gesellenprüfung bestanden haben, oder 5 Jahre hindurch persönlich das Handwerk ausgeübt haben oder als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung tätig gewesen sind. Gewerbetreibende, die Lehrlinge halten, diesen Anforderungen aber nicht genügen, dürfen sich daher nicht selbst mit der Anleitung von Lehrlingen befassen. Sie müssen damit vielmehr eine Person betrauen, die den Anforderungen genügt.

Verwendung von kleinen Banknoten. In ihrer ersten diesjähr. Vollversammlung hat die Handelskammer Frankfurt folgenden Beschluß gefaßt: Die fortdauernde Höhe des Geldstandes läßt die Frage nach geeigneten Mitteln zur Erleichterung desselben wiederholt die Oeffentlichkeit beschäftigen. Die Handelskammer hat schon in früherer Zeit und neuerdings wieder darauf hingewiesen, daß als solches Mittel in erster Linie die Ausdehnung und Förderung des Checkverkehrs in Frage kommt. Eine Erhöhung des Goldbestandes der Reichsbank würde aber auch eintreten, wenn anstelle des Goldes die kleinen Banknoten in stärkerem Maße im Verkehr Verwendung finden würden. Wenn man auch hinsichtlich der Zweckmäßigkeit der Einführung kleiner Banknoten verschiedener Meinung sein konnte, so ist doch, nachdem durch Gesetz ihre Einführung beschlossen worden ist, im gegenwärtigen Zeitpunkt eine stärkere Benutzung dieses Umlaufsmittels anstelle des Goldes zu empfehlen.

Der Jahresbericht des Bundes der Industriellen ist wie bisher mit Beginn des Kalenderjahres erschienen. Er ist noch reichhaltiger geworden als im Vorjahre. In der Einführung wird festgestellt, daß sich auf allen Gebieten die Wohltaten einer Verständigung der führenden Vertretungen der Industrie zeigten. Die Tätigkeitsberichte, die in diesem Jahresbericht niedergelegt sind, ergeben ein hinreichendes Bild von der besonderen Arbeit des Bundes der Industriellen, die weder ihren Charakter, noch ihre Ziele im geringsten verändert hat. Seine Tätigkeit ist und bleibt eine Vertretung und Verteidigung der Interessen der Fertig- und Ausfuhr-Industrie, — sei es durch Abwehr der Uebermacht großer Rohstoff-Kartelle, — sei es durch Förderung der Gegenkartellierung der weiter verarbeitenden Industrien. Auf diesem Gebiete ist im verflossenen Jahre der Bund mit Glück vorgegangen. Allmählich wird die Einsicht allgemein, daß ohne eine Verständigung mit der Konkurrenz weder eine Uebervorteilung seitens der Lieferanten abzuwehren, noch ein angemessener Gewinn zu erzielen ist. Die Formen der Kartelle der Fertigindustrie sind freilich mannigfaltiger Art. Deshalb richtet der Bund an alle notleidenden Zweige der Industrie die Aufforderung, seine Hilfe für den Abschluß von Preis- und Lieferungsvereinbarungen in Anspruch zu nehmen. Der Bericht gibt im besonderen auch einen Ueberblick über die Tätigkeit der „Interessengemeinschaft", die zwischen dem Zentralverband Deutscher Industrieller, dem Bund der Industriellen und der Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen zu Stande gekommen ist. Ueber die gegenwärtige Geschäftslage und die Wirkung der Handelsverträge äußert sich der Bericht wie folgt: Das verflossene Geschäftsjahr brachte uns die Wirkung der neuen Handelsverträge. Sie war eine andere, als nach volkswirtschaftlichen Grundsätzen erwartet werden mußte. Es konnte seit März vorigen Jahres von keiner anderen Wirkung die Rede sein, als daß eine kaum je gekannte, jedenfalls aber allgemein unerwartete Hochkonjunktur einsetzte, die bis in unsere Tage anhält und ihren typischen Ausdruck in dem hohen Zinsfuß von 7 pCt. für Reichsdiskont findet. Was uns das laufende Jahr bringen wird, läßt sich so wenig voraussagen, wie der Eintritt der Hochkonjunktur angenommen werden konnte. Aber wir wollen diesen Jahresbericht nicht ohne die Mahnung herausgehen lassen, daß die Fehler, die im Jahre 1900 durch übermäßige Kapitals-Erhöhungen und Betriebs-Erweiterungen gemacht worden sind, in demselben Maße vermieden werden, wie dies bisher glücklicherweise geschehen ist. Denn die Wirkungen der neuen Handelsverträge stehen uns noch bevor. Sie werden nicht so einschneidend sein, wie befürchtet werden mußte, weil eben die Hochkonjunktur uns über die Wirkung nicht bloß zurzeit hinweggetäuscht, sondern auch hinweggeholfen hat.

Rechtspflege.

rl. **Unterschlagungen eines Platzagenten.** Bei einer Handelsfirma war ein Platzagent angestellt. Er hatte lediglich im Bezirke der betreffenden Stadt Bestellungen aufzusuchen, dagegen besaß er keine Abschlußvollmacht, die Abschlüsse der Geschäfte behielt sich vielmehr die Firma selber vor. Ein festes Gehalt erhielt der Agent nicht, sondern er bezog nur eine Provision von jedem durch seine Bemühung zustande gekommenen Geschäfte. Gelegentlich seiner Besuche bei den Kunden wurden ihm nun häufig Rechnungsbeträge an die Firma mitgegeben, wiewohl er gar nicht befugt war, Zahlungen für seinen Geschäftsherrn anzunehmen. Indessen teilte er es seiner Firma stets mit, wenn er Gelder erhalten hatte, lieferte diese jedoch nicht ab, sondern bat, sie auf zu erhaltende Provision verrechnen zu dürfen. Die Firma stellte nun aber schließlich fest, daß ihr Agent an solchen von den Kunden erhaltenen Geldern viel mehr vereinnahmt hatte, als seine Provisionsansprüche betrugen; sie forderte ihn daher brieflich auf, fortab von den Kunden keine Gelder mehr entgegen zu nehmen. Diese Weisung ließ der Agent jedoch unbeachtet; nach wie vor nahm er zahlreiche Beträge an, die ihm die Kunden einhändigten, stets quittierte er auch für die Firma, doch nun lieferte er die Gelder nicht mehr seinem Geschäftsherrn ab. Diese Handlungen, welche in zahlreichen Fällen begangen wurden, mußten natürlich ans Tageslicht kommen, als die Kunden von der Firma die Mahnung erhielten, die fälligen Rechnungen zu erledigen. Die Firma tat das Klügste, was sie unter den gegebenen Verhältnissen tun konnte: sie schrieb den Kunden die fragl. Beträge gut, um sie nicht als Abnehmer zu verlieren. – Dann aber erstattete sie gegen den ungetreuen Agenten Anzeige wegen Unterschlagung. Dieser machte zu seiner Verteidigung geltend, von einer Unterschlagung könne doch keine Rede sein. Er habe bei der Empfangnahme der fragl. Gelder als Vertreter der Firma gehandelt; die Firma habe also mit der Empfangnahme des Geldes durch ihn Eigentum an dem Gelde erworben. Er sei aber ferner berechtigt gewesen, die fragl. Beträge zu behalten, denn er habe Provisionsforderungen in gleicher Höhe gegen die Firma gehabt. – Dieser Beweisführung ist weder die Strafkammer, noch das Reichsgericht gefolgt. Der Angeklagte habe keine Vertretungsvollmacht besessen, er konnte also gar nicht für die Firma rechtswirksam handeln, und folgerichtig konnten die von ihm angenommenen Gelder auch nicht in das Eigentum der Firma übergehen. Wiewohl die Gelder also in seine Hände gelangt waren, verblieben sie doch im Eigentum der Geschäftskunden, von denen er sie lediglich wie ein Bote mit der Weisung ausgehändigt erhielt, sie an die Firma abzuliefern. Da er dies nicht tat, sondern sie für sich behielt, machte er sich eben der Unterschlagung schuldig.

Handelsberichte.

Börsenwochen-Bericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

B. Frankfurt a. M., 1. Febr.

Auch in dieser Woche zeigte sich trotz der günstigen wirtschaftlichen Hochkonjunktur eine lustlose Stimmung. Die Gesamthaltung war auf allen Marktgebieten verhältnismäßig wenig verändert. Obwohl der Ultimo an der hiesigen Börse glatt verlaufen ist, traten teilweise Positionslösungen von Seiten auswärtiger Börsen ein, man sprach von Fallissements an der Londoner Börse, auch eine kleinere Firma an der Berliner Börse soll infolge starken Rückgangs amerikanischer Werte in Zahlungsschwierigkeiten geraten sein. Die in Umlauf gekommenen Gerüchte verfehlten ihre Wirkung nicht, obwohl selbe größtenteils unzutreffend waren. Wiederum war es der amerikanische Markt, welcher verstimmend auf die Tendenz einwirkte. Zwangs-Liquidationen an der Newyorker Börse, welche von Seiten des Spekulanten Gates durchgeführt wurden, gaben Anlaß zur matten Haltung. Obgleich verschiedentlich Rückkäufe vorgenommen wurden, blieb der Markt unregelmäßig. Eine Befürchtung der Versteifung des Zinssatzes für Geld wurde infolge der erneuten Gerüchte von größeren Emissionen für wahrscheinlich gehalten. Die hiesige Börse verfolgte diese Bewegung mit großem Interesse und es war auch im Laufe dieser Woche die Tendenz des Newyorker Marktes ausschlaggebend für den gesamten Geschäftsbetrieb. Große Zurückhaltung machte sich trotz der lang ersehnten Erleichterung des Geldmarktes geltend, ebenso zeigte sich weitere Zurückhaltung des Privat-Publikums. Die Furcht vor weiteren Schwankungen sowie auch Ueberraschungen, welche seitens Amerikas zu erwarten sind, hemmten den Geschäftsverkehr. Es machte sich allerdings am Schlusse der Woche festere Haltung bemerkbar, welche zur Belebung der amerikanischen Bahnen führte. Die Sorge um Amerika vor allem ist es, daß das Ausleben des Effektenmarktes keine Belebung erfährt. Man befürchtet, daß unter dem Einfluß der schon so oft besprochenen Lage auch ein Rückschlag in dem Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten schädlich einwirken müsse. Die Geldkalamität in Newyork, die Abwendung des Londoner Marktes charakterisieren am deutlichsten, daß auch an den europäischen Märkten sich eine größere Zurückhaltung geltend macht. Die Verhandlungen der deutschen und amerikanischen Tarif-Kommissare sind beendet. Die Signaturen der Kommission sind von Beginn an in voller Harmonie verlaufen, die herzlichen und freundschaftlichen Beziehungen bleiben bestehen und was die Hauptsache ist, der Austausch über das handelspolitische System beider Länder ist zur Befriedigung erledigt worden. Ein Handelsvertrag ist allerdings nicht vereinbart worden, keine der beiden Regierungen hat sich gebunden, doch ist der Austausch der Ansichten in der gegenseitigen Mitteilung von größtem Wert gewesen. Der Jahresabschluß des amerikanischen Stahltrustes für 1906, welcher einen stattlichen Reingewinn aufweist, ist der beste seit Bestehen der Korporation. Der Jahresgewinn ist diesmal höher, wie je, ebenso interessant ist die gegenwärtige ungewöhnliche Höhe des Auftragebestandes. Die Dividendenrate bleibt allerdings unverändert, obwohl der Jahresgewinn netto 166 619 000 Dollars beträgt. Am Montanmarkt herrschte vorübergehend regeres Leben. Ein neues Ereignis, welches die Börse im Laufe dieser Woche besonders beschäftigte, war die Fusion Phönix-Hörde-Nordstern. Wir hatten Gelegenheit in unseren Tagesberichten darauf hinzuweisen, daß diese Fusion zu Stande kommen wird. Die Aktiengesellschaft Steinkohlenbergwerk „Nordstern" geht mit ihren Erträgnissen vom 1. Januar 1907 ab, mit allen Aktiven und Passiven auf die Aktiengesellschaft Phönix über. Die Phönix-Gesellschaft erhöht zur Durchführung dieser Transaktion ihr jetzt 72 Millionen betragendes Aktienkapital um 28 Millionen. Dieser neue Montan-Trust, welcher als riesige Verschmelzung betrachtet werden kann, wurde viel besprochen und gab Anlaß zu allen möglichen Gerüchten, daß weitere Fusionen von Kohlenbergwerken sich anschließen werden.

Für Harpener stimulierten ganz besonders letztere Gerüchte. Die vorübergehende schwache Haltung dieser Aktie wurde auf den Betriebsüberschuß des vierten Quartals 1906 zurückgeführt, der erheblich hinter den Erwartungen zurückblieb. Für diesen Ausweis wurden Störungen des Betriebes infolge ungenügender und unregelmäßiger Wagengestellung sowie Arbeitermangel angeführt. Die höchst günstigen Schätzungen, welche an der Börse im Umlauf waren, haben somit keine Bestätigung gefunden. Die Besprechungen zwischen den Mitgliedern des Düsseldorfer und des Oberschlesischen Stahlwerksverbandes, welche sich wiederum um die Frage der Verlängerung des Stahlwerkverbandes drehten, haben zu keinem endgiltigen Resultate geführt und sind die Weiterberatungen kurz vor Wochenschluß vertagt worden. Immerhin machte die Erhöhung für Walzdraht um 5 pCt. guten Eindruck, ebenso die andauernd rege Beschäftigung der Werke, die großen Aufträge für Eisenbahn-Material.

Der Montanmarkt lag fest nach vorübergehenden Schwankungen. Der günstige Ausfall der Reichstagswahlen, soweit bis jetzt übersehbar, ließ die Börse ziemlich gleichgiltig, und wie bereits kurz im letzten Wochenberichte bemerkt, hängt es von den Stichwahlen ab, wie sich der neue Reichstag zusammensetzt. Es wird der Börse allerdings nicht gleichgiltig sein, wenn eine agrarische Mehrheit zu Stande kommt, da der Reichstag sich mit dem deutsch-amerikanischen Handelsvertrag zu beschäftigen haben wird. Die Verhandlungen des Aufsichtsrates der Gesellschaftsversammlung des Kali-Syndikats haben zu keinem Ergebnis geführt. Die Beratungen, welche sich in die Länge strecken, lassen erkennen, daß es noch mancher Erörterung bedarf, um die Aufnahme der Deutschen Kali-Werke A.-G. in ein Syndikat zu verwandeln. Der Industriemarkt zeigte wenig Belebung. Das Angebot war zwar gering, auch die Nachfrage ließ verhältnismäßig viel zu wünschen übrig. Einzelne Spezial-Papiere, wie Maschinenfabriken, auch chemische Werte konnten vorübergehend festere Haltung aufweisen. Elektrische Werte wenig verändert, eher zur Abschwächung neigend.

Der Bankenmarkt zeigte freundlichere Stimmung. Leitende Bankaktien größtenteils besser bezahlt, besonders lebhaftes Interesse war für Nationalbank für Deutschland, ebenso für Disconto-Gesellschaft. Kreditaktien und Wiener Bankverein bei größerem Interesse gehandelt. Für einzelne Banken war infolge Erwartung einer guten Bilanz und höheren Dividenden-Taxen lebhaftes Geschäft zu bemerken. Auch Schiffahrtsaktien konnten nach vorübergehender schwacher Haltung sich wieder bessern. Bahnen ungleichmäßig. In Oesterreichischer Südbahn war die Kursbewegung größer. Die matte Haltung wurde durch Deckungskäufe teilweise wieder ausgeglichen. Amerikanische Bahnen hingen von der Tendenz der Newyorker Börse ab, zeigten aber im großen Ganzen matte Haltung. Von übrigen Transportaktien ist wenig zu berichten, der Kursstand blieb größtenteils gut behauptet. Einen erfreulichen Umschwung brachte der Fondsmarkt, indem einige Werte, besonders Preuß. Reichsanleihe sich lebhafterem Geschäfte erfreuten. Obwohl der Kursstand sich nur mäßig erhöhen konnte, machte sich stärkere Nachfrage geltend. Von ausländischen Fonds erwähnen wir russische Werte, welche bei ziemlich lebhaftem Geschäfte anziehen konnten. Teilweise waren es Käufe für französische Rechnung, teilweise bessere Auffassung der Finanzen dieses Landes. Serben leicht geschwächt, trotzdem die neue serbische Anleihe an der Pariser Börse eingeführt wird und der Emissionspreis 94 pCt. beträgt. Türken und Ungarrenten behaupteten den Kursstand. Prioritäten und Pfandbriefe still. Die Veränderung in Losen war gering. Der internationale Geldmarkt zeigte Anspannung und hat besonders in der abgelaufenen Woche die Bank von England, sowie auch die Bank von Frankreich eine Versteifung erfahren. Der erhebliche Rückgang der französischen Rente hat einer festeren Tendenz Platz gemacht und die Erholung wurde durch Spekulationskäufe wieder ausgeglichen. Die Prämien-Abgabe wurde am dortigen Platze leicht gedeckt. Ebenso zeigte sich an der Pariser Börse erneute Belebung des Marktes, welche Veranlassung gab, auch den hiesigen Markt günstig zu gestalten. Die Börsenwoche schloß auf den meisten Gebieten in fester Haltung bei belebtem Geschäfte. Privat-Diskont notierte 4½ pCt.

Hamburger Zuckermarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Wir blicken auf eine ereignisreiche Berichtswoche zurück. Das Montag eingetretene Tauwetter gab den Baissiers neuen Mut, und die wenigen Deckungsorders, die während der Frostperiode für nahe Termine eingelaufen waren, blieben gänzlich aus. Dagegen kam starkes Angebot in der Hauptsache für Pariser Rechnung auf den Markt, und es war erstaunlich, mit welcher Leichtigkeit relativ große Quanten ohne nennenswerte Preiseinbußen unterzubringen waren. Gestern hat sich indessen das Bild geändert. Obgleich das Angebot weniger drängend war, machte sich ein solcher Mangel an Kauflust fühlbar, daß die Preise im Laufe des Tages um ca. 15 Pfennig nachgaben. Ganz besonders der Londoner Markt, der wochen- und monatelang sich durch stete Haltung auszeichnete, weist eine schärfere Preiseinbuße auf. Gestern Abend spät wurden die Kuba-Zufuhren der letzten Woche mit 61 000 Tons gegen 87 000 Tons resp. 51 000 Tons bekannt, was natürlich den Markt nur weiter nach unten beeinflussen konnte. In Hamburg hat das Lager in den letzten acht Tagen um 50 000 Sack gegen 117 000 Sack im Vorjahre zugenommen. Wir möchten unseren Freunden jetzt entschieden abraten, Stellung à la baisse zu nehmen. Es sieht ja augenblicklich sehr trübe aus am Horizont, aber wir glauben doch, daß man nicht in den Fehler verfallen sollte, bei billigen Preisen, wie wir sie gegenwärtig zu verzeichnen haben, nur das drohende Gewölk am dunklen Himmel zu sehen, nicht aber die glänzenden Sterne, die vereinzelt daraus hervorleuchten. Auf Pariser Rechnung bestanden hier recht umfangreiche Hausse-Engagements, die gegen Verkäufe am Pariser Markte eingegangen wurden. Die Arbitragen lassen sich momentan sehr günstig auflösen und der größte Teil ist bereits realisiert. Fast in demselben Maße, wie diese Arbitragen aufgelöst werden, nimmt in Hamburg das Decouvert täglich zu. Nicht so das den Baissiers zur Verfügung stehende Quantum lieferbaren 88 Prozent Rohzuckers fob Hamburg, das wir auf ca. 300 000 Sack schätzen, wovon ein größerer Teil sich in festen Händen befindet. Dann die Anbaufrage. Es ist natürlich viel zu früh, sich jetzt schon den Kopf darüber zu zerbrechen, wie groß der diesjährige Anbau sein wird. Soviel möchten wir aber behaupten, daß an eine nennenswerte Vergrößerung des Anbaues unter den obwaltenden Umständen nicht zu denken ist. Ferner haben wir zwei geradezu glänzende Rübenernten hinter uns, sodaß immerhin schon heute mit einer gewissen Berechtigung daran zu denken ist, daß die Ernte 1907/08 nicht ebenso glänzend wie ihre zwei Vorgängerinnen ausfallen wird. Wir sind also der Ansicht, daß man zu heutigen Preisen anfangen sollte, sich Zucker zu kaufen, selbst auf die Gefahr hin, zu etwas billigeren Preisen kaufen zu müssen.

	Jan.	März	Mai	August	Oktbr./Dezbr.
30. Januar:	17.70	17.50	17.85	18.15	17.85
28. Januar:	17.65	17.90	18.15	18.40	18.05

Hamburger Kaffeemarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Nachdem der Markt in den ersten Tagen der abgelaufenen Berichtswoche zwar bei behaupteter Grundtendenz aber zu ziemlich unveränderten Kursen verkehrt hatte, schlug er am Sonnabend und Montag eine entschiedene Richtung à la hausse ein. Wir hatten schon in unserem vorigen Bericht gesagt, daß sich ein Decouvert gebildet hatte, und dieses war es in der Hauptsache, was uns die Besserung brachte. Gerüchte über neue Anleihen und das anhaltende Fehlen von marktgemäßen Cost- und Frachtofferten verursachten beim Decouvert eine gewisse Nervosität und man schritt zu Deckungen. Seit dem höchsten Stande vom Montag sind Preise wieder ca. 1 Pfennig gefallen. Daß sich die Federal-Regierung zur Aufnahme einer Anleihe geneigt zeigt, möchten wir nicht so ohne weiteres bezweifeln, denn wenn wirklich Sao Paulo allein Geld nicht mehr erhalten sollte, so wird wohl für die Federal-Regierung nichts anderes übrig bleiben, als für neu zu beschaffende Geldmittel die Garantie zu übernehmen, wenn sie eine Katastrophe vermeiden will. Im großen ganzen gefällt man sich in letzter Zeit überhaupt darin, dem Konsortium alles mögliche Schlechte nachzusagen, demselben Konsortium, das man vor ca. 4 bis 5 Monaten hinstellte als eine der stärksten Kombinationen, die die Welt bisher gesehen hatte. Zu leugnen ist nicht, daß die vom Konsortium erhofften Erfolge bis jetzt nur Mißerfolge gewesen sind und wenn wir, nach dem was geschehen ist, die Position des Konsortiums auch nicht mehr als festensest bezeichnen können, so halten wir es doch für einen Fehler, bei der Beurteilung der Situation in das Gegenteil zu verfallen. Ob die Erfolge des Konsortiums noch kommen werden, hängt lediglich von der Größe der jetzigen und nächsten Ernte ab. Die jetzige Ernte kann man nunmehr als über alles Erwarten groß und als Rekordernte bezeichnen, denn man wird mit 15 000 000 Sack für Sao Paulo allein rechnen müssen! Betreffs der nächsten Ernte sagen

MARCHIVUM

die Herren Norton, Megaw u. Co. in ihrem Bericht vom 31. Dezember 1906, daß in Rio 4 000 000 Sack zu erwarten seien; in Sao Paulo würde die Ernte zwar kleiner werden, das Resignat aus jetziger Ernte aber so groß sein, daß auf eine wesentliche Verkleinerung der Weltvorräte im Erntejahr 1907/08 kaum zu rechnen sein dürfte. Kritische Monate für die Ernte 1907/08 sind noch die Monate Januar und Februar. Sollte während dieser Zeit nichts Ungünstiges passieren, so wird man sich pro saldo auf einen weiteren Preisrückgang gefaßt machen müssen, denn eine jetzige große und eine darauf folgende nicht kleine Ernte wird Brasilien, auch wenn das Konsortium fortbestehen sollte, unmöglich zu heutigen Preisen unterbringen können, denn schließlich regelt sich der Wert einer Handelsware nach Angebot und Nachfrage.

	Feb.	März	Mai	Juli	Septbr.	Dezbr.
30. Januar:	31.—	31.25	31.75	32.25	32.50	32.75
23. Januar:	—.—	31.—	31.50	32.—	32.50	33.

Marktbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

° Neuß, 1. Febr. Das Angebot in Landware ist augenblicklich noch ausreichend. Für Weizen, Roggen und Hafer besteht zu den höher notierten Preisen weiter gute Nachfrage. Gerste und Mais sind fest aber ruhig. Weizenmehl behauptet. Weizenkleie knapp und fest. Tagespreise: Weizen bis M. 182, neuer Roggen bis M. 162, Hafer bis M. 170 die 1000 Kilo; Weizenmehl No. 000 ohne Sack bis M. 23.75 die 100 Kilo; Weizenkleie mit Sack bis M. 5,30 die 50 Kilo.

Das drängende Angebot in indischen Saaten hat nachgelassen, infolgedessen konnten die Preise besonders auf nahe Abladung wesentlich anziehen. Das Geschäft ist zwar noch immer gering. Leinsaaten und Leinöl bleiben fest. Für nahe Lieferung ist die Bedarfsfrage bei höherer Preisbewilligung rege. Erdnüsse und Erdnußöl sind wiederum wesentlich teurer. Das Angebot darin ist äußerst gering. Rüböl stellte sich bei stillem Geschäfte weiter zugunsten der Käufer. Oelkuchen ruhiger. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 64 ab Neuß. Leinöl ohne Faß bis M. 42,50 die 100 Kilo Fracht-Parität Geldern.

Schmalz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Antwerpen, 31. Jan. Der Artikel bleibt fest und stellen sich Preise heute wie folgt: Februar-Lieferung Fr. 120, März-April-Lieferung Fr. 119¾, Mai-Lieferung Fr. 119¾.

Baumwolle

(Wochenbericht von Hornby, Hemelryk & Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

Der Markt wies während der abgelaufenen Woche wenig Veränderungen auf, und kann man sagen, daß die Situation eine unveränderte ist. Die Zufuhren sind andauernd sehr groß und es kann nunmehr keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Ernte nicht viel weniger als 13 Millionen ergeben wird. Doch andererseits ist der Konsum ein sehr starker. Gute Grade sind sehr knapp und erzielen hübsche Preise. Die Spekulation verhält sich untätig. Die gute Nachfrage scheint soweit der einzige Faktor zu sein, welcher Preise hält. Sollte selbe nachlassen oder die Zufuhren kleiner werden, dann dürfte die Spekulation wieder erwachen und Haussiers dürften den Baissiers das Feld streitig machen. Soweit ziehen es jedoch beide Parteien vor, weitere Entwicklungen abzuwarten.

Russischer Getreidemarktbericht

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Odessa, 15/28. Januar. Zusammen mit dem Frost von 15—20 Grad und dem furchtbaren Unwetter und Schneetreiben, welches in der vorigen Woche im ganzen Süden Rußlands herrschte, hat hier eine sehr feste Haltung für alle Getreidesorten eingesetzt, und momentan sind unsere Platzpreise weit über den Preisen, die im Export zu erreichen sind. Infolgedessen finden neue Transaktionen nicht statt, und der Markt ist bis auf die Platzumsätze auf einen vollständigen Stillstand angelangt. — Die eingehenden Depeschen verlangen Ermäßigung der Forderungen, werden aber nur mit Erneuerung der sehr limitierten Offerten beantwortet. — Ob die Hausse von Bestand sein wird, bleibt abzuwarten, jedenfalls sieht es hier ganz so aus, als ob sich unsere Platzpreise halten werden. Weizen von 9 Pud 24 Pfd. Gewicht, der mit 85 Kop. bordo bezahlt wurde, kostet heute 95 Kop. — Die Regierung hat hier für die notleidenden Provinzen ca. 2½ 000 Pud Roggen angekauft und dafür von 78—80 Kop. bezahlt, und wird voraussichtlich demnächst mit Weizen-Ankäufen vorgehen. — Von Roggen und Gerste ist kaum noch etwas da. — Die Zufuhren in Weizen sind sehr klein, per Wagen kommt überhaupt nichts an und per Eisenbahn nur wenige Waggons, (doch die Verladung meistens von den Vorräten aus den Magazinen besorgt werden. — Das Wetter hat sich zum Bessern gewandt und ist wieder klar, winterlich geworden. Nachts waren wohl noch 10 Gr. Kälte, aber am Mittag nur 3—4 Gr. Frost. — Schnee ist auch etwas mehr gefallen. Bis jetzt lauten die Berichte über den Stand der Saaten im Innern Rußlands nicht ungünstig. Der Sturm hat allerdings an vielen Orten den Schnee von den Feldern in die Balken getrieben, doch liegt immer noch eine Schneedecke auf den Saaten. — Der starke Frost ließ die Erde samt der Schneedecke auf große Strecken platzen, worüber besonders aus den deutschen Kolonien an der Wolga Klagen einlaufen, und dort scheinen die Roggenfelder ernstlichen Schaden gelitten zu haben. — Im Chersoner Gouvernement an der Bahnlinie wäre auch mehr Schnee erwünscht. In Omsk in Sibirien fiel das Quecksilber auf 35 Grad. — Unser Hafen wird durch den Eisbrecher offen gehalten.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Gerste.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Das Angebot in hiesiger Gerste ist zurzeit zwar kein drängendes aber für die Nachfrage immerhin ausreichend. Es handelt sich hierbei aber nur um Mittel- und geringere Qualitäten. Prima, grobkörnige Ware ist andauernd sehr knapp und wird bis M. 19. dafür bezahlt. In Futtergerste ist die Tendenz eine sehr feste bei von Woche zu Woche steigenden Preisen. Heute kostet 59/60 Kilo schwere Ware M. 114 cif Rotterdam, auf Herbst-Abladung ist einiges zu M. 102—3 umgegangen.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

E. Mannheim, 1. Febr. Die Tendenz der vorigen Woche blieb auf dem Mehlmarkt auch für die laufende Woche dieselbe. Von Weizen- wie Roggenmehl konnten fortwährend mäßige Abschlüsse zu gleichen Preisen registriert werden. In den letzten Tagen hielten die Mühlen etwas mit den Offerten zurück und suchten höhere Preise zu erzielen. Die Abrufungen von früheren Schlüssen haben etwas zugenommen, doch behaupten die Mühlen, daß erstere immer noch nicht ganz normal seien. Futterartikel blieben an unserem Markte ebenfalls angenehm und wurden teilweise zu besseren Preisen genommen. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 26.75, desgleichen Nr. 1 M. 25.25, desgl. Nr. 3 M. 23.25, desgl. Nr. 4 M. 21.25, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 21, Weizenfuttermehl M. 13, Gerstenfuttermehl M. 13,50, Roggenfuttermehl M. 12,50, feine Weizenkleie M. 10,25, grobe Weizenkleie M. 10,50, Roggenkleie M. 10,85. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen".

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Geschnittene Kanthölzer sind neuerdings bei den süddeutschen Sägewerken mehr gefragt. Mehrfach wurden bereits Listen ausgegeben, wofür die Preise höher standen, als im letzten Spätjahr. Die Preise für geschnittenes Tannen- und Fichtenkantholz stellten sich auf M. 43 und höher, je nach Längen und Abmessungen, ab Schwarzwälder Werken. Große Mengen in Kantholz sind bei den Sägewerken nicht disponibel. Die Werke, die hauptsächlich sich mit der Herstellung von Brettern befassen, haben allgemein eine bessere Beschäftigung. Infolge der schwachen Vorräte und der größeren Nachfrage macht sich ein Mangel bemerkbar. Gute Bretter sind überall sehr begehrt, namentlich fehlt es an breiten Sorten. Was darin angeboten wird, ist nur beschränkt. Auch breite Ausschußware ist gesucht. Frei Eisenbahnwagen hier stellt sich der Preis für Ausschußqualität für die 100 Stück 16' 12" 1" bis zu M. 140. Für gute Bretter 16' 7" 1" werden frei Eisenbahnwagen Mannheim M. 87—88 per 100 Stück verlangt. Große Mengen sind in keiner Sorte vorhanden. In Hobelware herrscht ebenfalls eine feste Stimmung vor. Hauptsächlich ist diese in amerikanischen Herkünften auffallend. Pitch-Pine ist sehr fest und trotzdem wenig angeboten. Die Preise stehen sehr hoch. Auch in nordischem Weißholz ist eine feste Tendenz vorherrschend. Die meisten Erzeugnisse pro laufendes Jahr sind bereits verkauft. Marktgängige Ware ist nur schwer zu beschaffen.

Vom Hopfenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Von dieser Woche ist gar nichts Wesentliches zu verzeichnen; hieran waren in der Hauptsache das schlechte Wetter schuld. Die Umsätze für Kundschaft und Export waren ganz minimal, die Zufuhren waren auch ganz knapp. Im übrigen hat sich aber doch die feste Stimmung behauptet.

Leder.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Feinere Oberleder. Die Marktlage hat sich wenig geändert. Lieferungen erfolgten zumeist auf bestehende Kontrakte. Die schriftlichen Ordres gingen weniger zahlreich ein. Lackleder, Chevreaux und Box-Calf können schlank abgesetzt werden. — Die neueren Preiserhöhungen sind bei den Konsumenten schwer zu erreichen.

Obst.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Aus Süddeutschland, 1. Febr. Der süddeutsche Obstmarkt stand in letzter Zeit unter dem Zeichen größerer Lebhaftigkeit. Die Einfuhr von schweizerischem und französischem Obst war bedeutend. In letzter Woche hat die Kälte an den noch rollenden Obstwaren großen Schaden angerichtet, indem viel Obst der Kälte zum Opfer fiel. Die Obstvorräte sind im allgemeinen noch bedeutend. Die Obstpreise sind fest und teilweise steigend. Nach wie vor stand inländisches Obst recht gut in Frage. Der Umsatz hierin war infolge der vorherrschenden kalten Witterung nicht bedeutend und beschränkte sich meistens auf kleinere Posten, die sofort in den Verbrauch kamen. Nebst Baden hat die Pfalz einigermaßen größere Umsätze zu verzeichnen. So wurden in jüngsten Tagen in Weisenheim a. S., Dürkheim, Neustadt, Landau, Grünstadt, Speyer und Ludwigshafen gewöhnliche Sorten Aepfel und Birnen zu M. 12,75—13,25 bezw. M. 12,50—12,75, bessere Sorten zu M. 14—18 bezw. M. 16—20, Tafeläpfel und Tafelbirnen zu M. 20—25,50 bezw. M. 20—26, Baumnüsse zu M. 18—18,50 und Kastanien zu M. 15—15,50 der Zentner gehandelt.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr vom 28. Januar bis 2. Februar.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Der Rindermarkt war sehr mäßig frequentiert. Der Auftrieb an Großvieh betrug 630 Stück. Der Handel war jedoch sehr lebhaft. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen 78—80 M., Bullen 70—78 M., Rinder 80—84 M., Kühe 50—72 M.

Auf dem Kälbermarkt standen am 28. Jan. cr. 136 Stück, am 31. Jan. cr. 272 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr ebenfalls sehr flott. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten 85—106 M.

Der Schweinemarkt war mit 2691 Stück besucht. Handel lebhaft. Preise M. 65—68 pro 50 Kg. Schlachtgewicht.

Der Ferkelmarkt war mit 408 Stück besucht. Handel flott. Der Markt war bald geräumt. Pro Stück wurden M. 9—18 bezahlt.

Butz & Leitz
Maschinen- und Waagenfabrik
Mannheim — Post Rheinau
Bureau und Fabrik: **Rheinauhafen.** ✳ **Telephon No. 1303.**
Langjährige Spezialitäten 68641
Brücken-Waagen und Hebezeuge
jeder Grösse und Tragkraft.
Bitte Achtung auf Firma u. Telephonnummer 1303.

Nicht im Tapetenring!
Tapeten
Reichste Auswahl. Billigste Preise.
Reste zum halben Preis.
Lincrusta, Wandbespannstoffe etc.
A. Wihler, O 3, 4a, Planken, Tel. 676

Ruhrkohlen und Koks
deutsche u. englische Anthracit
liefern in bester Qualität zu billigsten Preisen franko Haus.
August & Emil Nieten
Kontor: Luisenring J 7, 19. Lager: Fruchtbahnhofstr. 22/35.
Telephon Nr. 917. Telephon Nr. 3923.

Kaiser-Borax
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Kaiser-Borax ist das mildeste u. gesündeste, seit Jahren bewährte Verschönerungsmittel für die Haut,
macht das Wasser weich und die Haut rein, zart und weiß.
Beliebtes antisept. Mittel zur Mund- u. Zahnpflege u. zum medic. Gebrauch.
Vorsicht beim Einkauf. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pf. mit nebiger Schutz-Marke. Ausführl. Gebrauchs-Anweisung in jedem Carton.
Heinrich Mack in Ulm a. D., ältestes u. renommiertestes Haus für Toilet-Borax.

Käufer oder Teilhaber
sucht für Geschäfte aller Branchen und Objekte jeglicher Art rc.
Wende sich vertrauensvoll an
A. Dublon, Karlsruhe i. B.,
Karl-Friedrichstraße 22. — Telephon 2294.
Bureau für provisionsfreie Herbeiführung von Liegenschaftsverkäufen u. Teilhaberbeschaffung.
Kostenfreier Besuch. Kein Fachblattunternehmen.

Lobeck & Co.
DRESDEN.
empfehlen ihre leichtschmelzende
Carola-Chocolade
57.9

Mietgesuche.
Schüler des Realgymn. sucht per 1. März ab. später möbl. Zimmer mit voller Pension in bess. Haus. Friedrichsring, Kaiserring od. besser Nähe bevorz. Angeb. m. Preis unt. R. W. 1408 an die Exped. d. Bl.

Licht ist Leben!
Elektro-physikalische **Heilanstalt, O 4, 14.**
Leiden Sie an Gicht, Rheumatismus, Fettleibigkeit, Magen-, Darm-, Nieren-, Herz- oder Nervenkrankheiten, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an [65510
A. Königs, Leiter der Elektro-phys. Lichtheilanstalt **O 4, 14.**

Vermischtes
Anst. sauberes Fräulein welches einige Zeit zurückgezogen leben möchte, sucht Unterkommen bei alleinstehender guter Frau oder Beamte. Offerten unter Nr. 1520 an die Expedition.

Neue, schicke Damenmäntel billig zu verkauf. oder zu tauschen ... Gartenfeldstr. 2, 2. St.

Tausche mein Hotel
Restaurant
Eckhaus, Hauptbahnhof, Frankfurt a. M., schuldenfrei ... gegen ... Objekt ... Hypot. ... bar ... werden ...
Gg. Diefenhardt,
Kronprinzenstr., Frankfurt a. M.

Mädchen ... 1144
T 6, 15, 3. St. Vorderhaus.

Junger Kaufmann sucht für die Abendstunden Nebenbeschäftigung. Offerten unter Nr. 1450 an die Exp. d. Bl.

Als passende
Geschenke
empfehle:
Tafel-Bestecke
in echt Silber, sowie versilbert mit gestempelter Silber-Auflage.
Echt silberne
Zier-Bestecke
in hübscher Zusammenstellung. 53628
Paten-Löffel
und
Babygeschenke
nur neue Muster, zu äusserst billigen Preisen.
Stets die neuesten Muster.
Cäsar Fesenmeyer
P 1, 3 Uhrmacher u. Juwelier P 1, 3.

Darmstädter Möbel-Fabrik

Georg Schwab. Heidlbergerstr. 129 **Hoflieferant.**

Bedeutendstes Einrichtungs-Haus Mitteldeutschlands.

300 Zimmer-Einrichtungen
einschliesl. Küch e in allen Preislagen, stets lieferfertig vorrätig.

Uebernahme compl. Einrichtungen
von **Wohnungen, Villen, Pensionats** und **Hotels.**
Eigene Fabrikation! — 10jährige Garantie!
Franko-Lieferung innerhalb Deutschlands.
Billige aber feste und offen ausgezeichnete Preise.

Hauptausstellungshaus Darmstadt, Heidelbergerstrasse 129-129½.

Man verlange Preisliste mit Abbildungen.
Sonntags geöffnet von 11—1 Uhr.

NB. Unsere Ausstellungen sind allgemein als Sehenswürdigkeit I. Ranges bekannt. Es wird vorzugsweise Wert darauf gelegt, dass die moderne Richtung in mässigen, aber hübschen Formen zum Ausdruck kommen und unsere Möbel trotz fl. Ausführung und elegantem Styl zu erstaunlich billigen Fabrikpreisen direkt an Private geliefert werden können.

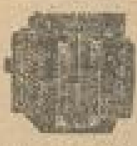
Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet

Der Verkehr zwischen unserer Filiale Frankfurt a. M. resp. Darmstadt, Rheinstrasse, und dem Hauptausstellungshaus und Fabrik, Heidelbergerstrasse, wird zur Bequemlichkeit unser verehrten Kunden durch eigenes Automobil unter zuverlässiger Führung hergestellt. 1267

Feinste französische Art, von Kennern bevorzugt.
Hoehn-Cognac.
½ Fl. 1.75, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—,
½ Fl. 1.—, 1.10, 1.35, 1.60, 2.10, 2.60.
Niederlage: J. Lichtenthäler B 5, 11, Friedr.-Apotheke: Ecke Lamey- und Prinz Wilhelmstrasse. 68708

Hiermit beehre ich mich, den geehrten **Eltern** die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich unterm heutigen ein
Lehrinstitut
für junge **Damen** zur praktischen Erlernung der **Damenschneiderei** für den eigenen Bedarf eröffnet habe.
Zum Besuch desselben ladet höflichst ein
E. Eckler, 69433
R 7, 35, Damenschneiderin, **R 7, 35.**

Bandonions, Mandolinen
Zug-Harmonikas, Zithern,
Musikwerke zu äussersten
Fabrikationspreisen.
Grammophone m. Geldeinw. u. automat. Auslösung M. 125 an
Elektr. Pianinos sow.
alle Orchesterinstrumentteile.
Bill., reelle u. fachmäss. Bedien. Katal. grat. u. franko
Bei teureren Instrum. Zahlungserleichterung.



Hch. Winter, Offenbach M. 11, Karlstr. 62.

Cognac selbst zu bereiten!

Cognac mit französischem Geschmack und Aroma kann niemals mit künstlichen Essenzen, sondern nur aus französischen Grundstoffen nach altbewährter Grundlage des streng französischen Verfahrens erzeugt werden.
Reichel's Cognac-Extrakt Marke „Lichtherz"
ist ein echtes Naturprodukt, ein Destillat edler französischer Weine, höchst konzentriert (Eau de Vie de Charente).
In Deutschland unerreicht und einzigartig.
Niemals lose, nur in Originalfl. à 75 Pf., feine Champagne *** 1.25 M.
für 2¼ Ltr. Cognac. — **Bei 6 Flaschen die 7te gratis.**
Man überzeuge sich, der Geschmack entscheidet!
„Die Destillierung im Haushalt" Wertvolles, illustriertes Rezeptbuch zur Selbstbereitung sämtlicher Liköre etc. **Gratis!**
Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 4.
Grösste Spezialfabrik Deutschlands.
Niederlagen in ganz Deutschland in den durch meine Schilder kenntlichen Drogerien, Apotheken etc., wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.
Man nehme aber nur **Reichel's Cognac-Extrakt** mit dem **Lichtherz** und nichts anderes. **Es giebt keinen Ersatz.**
In Mannheim bei **Fr. Becker, G 2, 2, Carl Aug. Becker, D 4, 1, P. Kurb, E 2, 12, Ludwig & Schüttheim, O 4, 3, Carl Ulrich Ruoff, D 3, 1, Edm. Maurin, F 1, 8, Hans Müller** Bad-Drogerie, **N 1, 9.**
Engroslager: Ludwig Thiele, U 1, 9. 67948

Haar-Farbe v. Dr. Kuhn Nußextrakt 1.50, Nutin 2.—, Nußöl —.50, Pomade Nutin 1.—, sind die besten, wirken sofort u. färben nicht ab. Echt nur mit Namen Dr. Kuhn, Frz. Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Hier: Ad. Bieger, Hof Fris., N 4, 13. C. Hch. Parf. E 1, 16. M. Kroppe Nachf., Centraldrog., Q 1, 1. 61493

Erste, älteste, grösste, verbreitetste, weltbekannte Nähmaschinen u. Fahrrad-Grossfirma M. Jacobsohn,
BERLIN N. 24, Linienstr. 126.

Lieferant von Post-, Preuss. Staats- u. Reichseisenb.-Beamtenvereinen, Lehrer-, Milit.-, Kriegervereinen, ganz Deutschlands, versendet d. neueste deutsche hocharmige Singer-Nähmaschine mit hygienischer Fussruhe „Krone" für alle Arten Schneiderei: 55, 40, 45, 48, 50 Mk., 4 wöch. Probezeit, 5 Jahre Garantie. Berühmte erstklass. Mark. Waschmaschinen, Rollmangel bill.
Militaria-Zollerräder
für höchste Ansprüche. in Militär-, Eisenbahn- u. Lehrerkreis. eingeführt.
Petroleum-Heizofen. Sensationelle Leistung. Das Beste der Neuzeit, garantiert geruchlos. Jubiläums-Katalog. Anerkennungen grat.
Bestellern Jubiläumsrabatt. 2754

Die ächten Löflund's Malz-Extract
25 fach prämiirt.
u. Malz-Extract-Bonbons
als vorzüglich wirksam bewährt bei Husten, Catarrh, Influenza etc.
Malz-Lebertran-Emulsion
die beste u. verdaulichste Lebertrankur.
In allen Apotheken und Drogerien. Vor Nachahmungen wird gewarnt.
58861

PATENTE

PATENT- u. TECHN. BUREAU
INGENIEUR
HEINRICH KRUG
MANNHEIM
D 4, 15. TELEPH. 3609.

Dampfmolkerei und Milchkuranstalt
Gegründet 1880. **Philipp Neff** Telephon Nr. 333.
Ludwigshafen am Rhein.
Moderne Molkerei-Einrichtung mit Anlage für Reinigung. Pasteurisierung und Tiefkühlung der Milch.
Prompte Ausführung jeder Bestellung und Mannheim täglich durch meine Verkaufswagen. **Vollmilch in Flaschen zu 22 Pfg.,** sowie sämtliche Molkereiprodukte. 64477

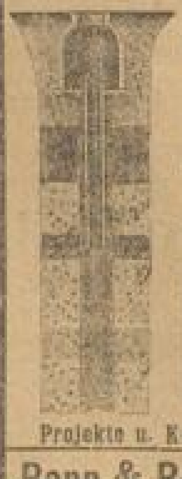
Gebr. Pintsch
Frankfurt am Main
fabricieren [67507
Glasmöbel
aller Art, insbesondere für die
Jubiläums-Ausstellung.

Mannheimer Bilderhaus
Inh.: Wilh. Ziegler
H 7, 31, Jungbuschstr.
Vergrösserungen nach jeder **Photographie** in künstlerischer Ausführung, fast lebensgross Mark **3.50.** 42341
Billigste Bezugsquelle in Bildern aller Art, Malvorlagen, Haussegen, alles mit od. ohne Rahmen.
— **Neuheit** —
Mechanische Musikbilder.
Einrahmen von Bildern, Brautkränzen etc. in jeder Stilart.
Verkauf von Glas- u. Bilderleisten.

Verlobungs-Anzeigen
liefert schnell und billig
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Sämtliche Artikel zur **Krankenpflege**
Inhalationsapparate 69442
Irrigatoren
Betteinlagstoffe
Thermolin — Gichtwatte
Drogerie zum Waldhorn C. U. Ruoff
D 3, 1. Grüne Rabattmarken. **D 3, 1.**

Rohr-Brunnen,
nach unserem jahrzehntelang bewährten System.



Volle Erschliessung der Wasserführ. Erdschichten
daher
Grösste Ergiebigkeit
Für Wasserwerke, Industrien, Brauereien, Private 5764
Ausgeführt für Leistg bis 120 SekLtr. u. v. a. für:
Frankfurt a/M., Darmstadt, Düsseldorf, Duisburg, Köln, Kolmar, Mainz, Mannheim, Offenbach, Wiesbaden, Worms, Pfälz. Eisenbahnen, Bad. Eisenbahnen, etc. etc.
Projekte u. Kostenanschläge auf Wunsch.
Bopp & Reuther, Mannheim,
Maschinen- u. Armaturen-Fabrik.

Höchste technische Vollkommenheit
bietet
„FELLBOELIN"
das bewährteste und vollkommenste Petroleumglühlicht!
Sofort Licht ohne jede Vorwärmung! — Ruhiges Brennen!
Vollständiger Ersatz für Gasglühlicht!

Petroleumverbrauch ca. 1 Pfg. pro Stunde — Passend auf jede vorhandene Petroleumlampe.
Der **Fellboelinbrenner** ist in der **einfachen Behandlung unerreicht** und mit keinem anderen Fabrikat auch nur annähernd zu vergleichen.
Jeder Interessent möge sich durch kostenlose Vorführung von den Vorzügen dieses Brenners selbst überzeugen.
Man beachte jedoch ausdrücklich die Marke „**Fellboelin**", da neuerdings vielfach minderwertige Nachahmungen angeboten werden. Nur Brenner, Glühkörper und Cylinder sind echt, die die Marke „**Fellboelin**" tragen.
Zu beziehen durch die meisten Beleuchtungsgeschäfte.
Vorgeführt werden die Brenner ohne Kaufzwang in Mannheim bei: 65132
Peter Becher, L 6, 11.
Carl Grössle, S 5, 5a.
W. Metz Sohn, H 3, 1.

Berühmt durch Schonung des Leinens
Berühmt durch blendende Weisse, die es dem Leinen gibt
Berühmt durch völlige Geruchlosigkeit des Leinens nach dem Waschen
Berühmt durch Billigkeit u. grosse Zeitersparnis beim Waschen
ist

seit 12 Jahren in Deutschland als bestes Waschmittel geschätzt, eine unbedingte Notwendigkeit für den gutgeleiteten Hausstand geworden. Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu verwenden u. Gebrauchsanweisung.
Zu hab. in Drogen-, Kolonialw.- u. Seifenhdl., wie auch in Apothek.
Engros von den Fabrikanten L. Minlos & Co.
KÖLN-EHRENFELD
5817

Luhns waescht am besten
68876

Gumiol-Politur das Beste für **Linoleum!**
Zu haben nur bei:
Ludwig & Schüttheim, Hoflief. Mannheim. 2850

Gebrüder Siemens & Co., Charlottenburg
— ab 1907 Lichtenberg bei Berlin —
Erfinder der Dochtkohle
liefern zu den billigsten Preisen in bekannter bester Qualität:
Kohlenstäbe für elektrische Beleuchtung
Effektkohlen für **rotes** und **gelbes Licht**
hervorragende Specialmarke: **„Edelweiss"**
Spezialkohlen für Wechsel- und Gleichstrom
Schleifkontakte aus Kohle von höchster Leistungsfähigkeit und geringster Abnutzung für Dynamos
Mikrophonkohlen, Kohlen für Elektrolyse.
Anfertigung von Spiritus-Messapparaten u. Kondenswassermessern

Schnitz- u. Laubsägeholz
44293 **T 4, 22.**